

Nummer 186 — 26. Jahrgang
Wöchentlich 4 mal wöchentlich mit den illustrierten Zeitschriften
„Die Welt“ und „Die untere Elbe“, sowie den Zeit-
schriften „Unterhaltung und Wissen“, „Sache und Welt“, „Die
Welt der Frau“, „Deutsche Heimat“, „Umwelt und Welt“, „Die
Glockenbläserin“. Monatlicher Bezugsspreis 3.— M. enthal.
Bezugsgeb. 10 J. Sondernummer 30 J.
Hauptredakteur: Dr. G. Dödecht, Dresden.

Dienstag, den 16. August 1927
Meldungenpreise: Die gespaltene Zeitung 30 J. Sonnen-
zeitungen und Zeitungen 30 J. Die Zeitungsmagazine,
so Zeitungen breit, 1 J. Monatsschriften 20 J. Bei Ver-
leihung durch die Post aufrechter Bestandsauftrag. Im Falle
höherer Gewalt erhält jede Bezeichnung auf Verleihung sowie
Verfügung d. Angelegten-Kaufzügen u. Verleihung d. Schadensfall.
Gesetzlicher Teil: Arthur Lenz, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsbüro, Druck u. Verlag: Gemma, K.-A.
der Verlag und Druckerei, Alte Dresden, Dresden-N. L.
Völkerstraße 17, Gemmatal, Postamt Dresden
2100. Hauptamt: Stadtamt Dresden Nr. 63119

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Mitte 1, Völkerstraße 17, Raum 2011
und 21012.

Herrenstosse
Herrnstosse / Mantelstosse / Sportstosse
Kommunikanten- und Knabenstosse

Tuchhaus Börschel

Begr. 1888 Dresden-A., Scheffelstr. 19/21 Fernsprecher 13725

Futterstosse / Manchester / Tiere
Billard-, Ball- und Uniformstosse

Die Missionen in den ehemals deutschen Kolonien.

Von

Prof. Dr. Schmidlin, Münster.

Es ist verant, wie unsere Feinde im Weltkrieg entgegen allen internationalen Abmachungen die Kriegshandlungen auch auf unsere Schutzgebiete und sogar auf deren Missionen übertragen haben, indem sie viele Stationen zerstörten und die meisten deutschen Glaubensboten vertrieben, wodurch sie unserem deutschen Missionswesen wie der christlichen Missionsfreiheit überhaupt und auch den christlichen Eingeborenen eine schwere Wunde beigelegt. Der römische Stuhl bzw. die Propagandaborgat, unsere oberste kirchliche Missionsbehörde musste sich mit leeren Protesten begnügen und für möglichste Rettung der verwaisten Missionsfelder sorgen, indem sie dieselben nichtdeutschen, meist französischen Gesellschaften übertrug oder deren Eintrüden sanktionierte und den verdrängten deutschen Missionaren als Erblass andere, zum Teil viel weniger aussichtsvolle (z. B. Südostasiatische) Gebiete anwies, aber auf Grund einer Rechtskonvention römischen Überzeugungs, ohne jeden Pfennig Entschädigung für die nach Millionen zu bewertenden Missionsgüter, deren Ursprung letzten Endes auf die deutschen Katholiken zurückgeht, so dass unsere Glaubensboten ihre neuen Missionen finanziell von vorn anfangen mussten, abgesehen vom Kapital an Kraft und Kenntnissen (z. B. der eingeborenen Sprachen), das ihnen so verloren ging.

Freilich war der Ausgang, je nach den Gebieten und Besiedlungen, sehr verschieden: am radikalsten und verheerendsten in Togo und Kamerun, an der Westküste Afrikas, wo die Steyler bzw. Pallottiner, restlos von den Engländern und Franzosen interniert oder ausgewiesen wurden, um dort den Provinz Missionaren, hier den französischen Vätern vom hl. Geist, Platz zu machen; in Ostafrika durften die Väter vom hl. Geist und Weißen Vätern, darunter auch deutsche, bleiben, dagegen mussten die Benediktiner von St. Ottilien aus dem Süden weichen, um die Präfektur Dar es Salaam an ihre schweizerischen Mitglieder, das Patriarchat Dar es Salaam an die schweizerischen Kapuziner abzutreten, während die Oblaten in Südwestafrika ihre Missionararbeit fortsetzen konnten; in der Südsee gilt das gleiche für die Steyler in Neuguinea und die Hilfslutper in Neupommern (Rabaul) sowie die Maristen von Samoa und den Nordsalomonen, wogegen die Japaner die Hilfslutper aus den Marshallinseln und die rheinisch-westfälischen Kapuziner aus den Karolinen und Marianen auswiesen, bis dann spanische Jesuiten an ihrer Stelle einzogen; im ehemaligen Deutsch-Schland endlich (Tsingtau und Kiautschau) sind die Steyler nach vorübergehenden Störungen durch die eindringenden Japaner zurückgeblieben.

Die Rechtslage dieser Missionen ist nach der politischen Seite infolgedessen nicht einheitlich, im allgemeinen aber zeigt sich eine immer stärkere Wendung zum Besseren und Abbau der hemmenden Schranken oder Beschränkungen. Am schärfsten hat Frankreich die durch den Versailler Vertrag eingeräumten Rechte der Missionen ausweitung und Besitzbeschaffung durchgeführt und aufrechterhalten (in Togo und Kamerun); am mildesten die Südostasiatische und australische Regierung nebst den Belgien für ihren ostafrikanischen Anteil; England selbst hat mittlerweile das Einreiseverbot unter gewissen Bedingungen oder Beschränkungen aufgehoben. Eine günstige Verhinderung für die ehemals deutschen Schuh- und Leinwandfabrikate ist nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund infolfern eingetreten, als Angehörige von Mitgliedsstaaten, d. h. jetzt auch deutsche Missionare, die Territorien wieder betreten und darin arbeiten dürfen. Danach standen rechtlich von Seiten der Kolonialbehörden dem Wiedereintritt unserer deutschen Glaubensboten in ihre früheren Missionen und somit der Zurückführung derselben an ihre ehemaligen Besitzer, die deutschen Missionengesellschaften, nichts mehr im Wege. Das auch nach der katholischen Seite kein ernstliches Hindernis bestehen kann, weder von Seiten ihres noch seitens der neu eingetreteten nichtdeutschen Gesellschaften, ergibt sich schon daraus, dass ersteres mindestens mit demselben Recht und Grund die Missionen ihren jetzigen nachträglichen Inhabern entziehen und den ursprünglichen zurückgeben kann, wie es sie diesen genommen und jenen verliehen hat, leichter aber sich darüber nicht beklagen könnten, weil sie zum mindesten nicht mehr Rechte auf die übertragenen Missionen aufzuweisen, als ihre ersten Eigentümer.

Tatsächlich leben wir, wie die protestantischen Missionare deutlicherweise hervorheben in ihre ostasiatischen Ge-

Nach dem Start der Ozeanflieger

Die Abholung der „Europa“ in Bremen — Die Wetterlage über dem Atlantischen Ozean

Düsseldorf, 15. August

Der deutsche Ozeanflug hat gestern begonnen. Da günstigere Wiedungen über die Wetterbildung auf dem Atlantik vorlagen, wurde schon am frühen Nachmittag der Abflug beschlossen. Die „Bremen“ startete um 6.21 Uhr nachmittags und war 6.22 Uhr in der Luft. Der Start ging glatt vonstatten und die Maschine verschwand sehr schnell in westliche Richtung über einem Walde. Die „Europa“ setzte sich um 6.25 Uhr in Bewegung und erhob sich nach 30 Sekunden vom Erdboden. Eine Minute lang war die Maschine noch zu sehen, dann verschwand sie über dem westlichen Walde. Man sah, dass beide Maschinen bei der starken Belastung schwer zu kämpfen hatten, doch vollzog sich der Start bei beiden Maschinen glatt. Die Postenmaschine G 31 war Punkt 8 Uhr gestartet.

Bei der Verabschiedung im Verwaltungsgesäude hatten Professor Junkers, sodann Ministerialrat Brandenburg und der Düsseldorfer Postdirektor Ansprachen an die Flieger gehalten. Der Postdirektor teilte in seiner Ansprache mit, dass aus dem Briefporto 72.000 M. eingenommen wurden. An die Mutter des französischen Ozeanfliegers Gugger, der beharrlich bei seinem Versuch verunglückt ist, wurde ein Ergebenheits-Telegramm aufgegeben.

Der Flug der „Europa“ hat inzwischen schon an der Küste eine Unterbrechung erfahren. Nach einer Mel- dung des Flughafens Bremen ist das Flugzeug Europa um 23.01 Uhr in Bremen mit Bruch gelandet. Die Besatzung ist unverletzt. Die Landung ist durch den Detekt eines Motorverlusts worden. An Bord der Europa befanden sich die Piloten Blizier, Edvard und Mischa Knickerbocker. Bei der Landung brach infolge des großen Gewichtes des Flugzeuges das Fahrwerk und ein Propeller. — Die „Bremen“ hat ihren Flug fortgesetzt.

Über die Wetterlage auf dem Atlantischen Ozean liegt folgender Bericht vor: Das Tiefflachgebiet ist etwas nordostwärts gezogen. Sein Kern liegt jetzt auf 55 Grad Nordbreite und 7 Grad Westlänge. Unter seinem Einfluss heischen im größten Teile Englands noch immer starke böige Winde. In Schottland hingegen hat sich bereits Ostwind eingestellt. In England und auf der westlichen Nordsee fällt verbreitet Regen. Auf dem Ozean ist ein neues Tiefflachgebiet auf 35 Grad Nordbreite und 45 Grad Westlänge erschienen, das aber zunächst noch keinen wesentlichen Einfluss auf die Witterung im Ozean gewinnt.

Auf Grund der meteorologischen Verhältnisse ist im letzten Augenblick beschlossen worden, die ursprünglich vor- gesehene südländliche Route über Holland aufzugeben und dafür die nördliche Route über Bremen, Helgoland, die Nordküste von Schottland und die Orkneinseln einzuschlagen. Auch über dem Atlantik wird die nördliche Route belieblicher werden; sie ist auch die kürzeste. Von den Orkneinseln wird in direkter Linie auf Kap Race zugeflogen. Unter diesen Umständen haben sich auch die Dispositionen für die Postenmaschine geändert. Da die G 31 eine Landmaschine ist und das Risiko eines weiteren Überwasserfluges in keinem Verhältnis zu der Aufgabe steht, soll diese Maschine etwa bei Helgoland umkehren und dann vorwiegend in Hamburg oder Bremen landen.

Beste zurflügelekt und dort unbehindert wieder missio- narisches Tätig sind, so die norddeutsche oder Bremische Mission seit 1923 wenigstens im englischen Teil von Togo, und die Bresler seit 1925 in dem von Kamerun; weiter haben im ehemaligen Deutsch-Ostafrika die Leipziger seit 1923, die ost- afrikanische Missionengesellschaft, die Brüdergemeinde und die Berliner seit 1925 ihre Tätigkeit wieder aufgenommen; die beiden letzteren von der an ihre Stelle getretenen

Die amerikanischen Sicherungsmaßnahmen

New York, 15. August (T. U.)

Den deutschen Ozeanfliegern wird von der amerikanischen Öffentlichkeit großes Interesse entgegengebracht. Von amerikanischer Seite wurden in Verfolg des vor einigen Tagen an das Staatsdepartement gerichteten Telegramms des amerikanischen Botschafters in Berlin alle im Atlantischen Ozean befindlichen Schiffe angewiesen, auf Flieger zu achten. Ein besonderer Wachdienst wird in der Nähe von Neuengland eingerichtet, da dort infolge Nebels mit der größten Gefahr für die Flieger gerechnet wird. Sämtliche östlichen Flugplätze werden einen besonderen Wachdienst unterhalten. Sie haben die Weisung erhalten, sofort Flugzeuge zur Suche aufzustellen, falls die deutschen Flieger in der betreffenden Gegend vermutet werden.

Besonders rüdig zeigen sich bei den Vorbereitungen der amerikanischen Europa-Flieger. Die amtlichen New Yorker Stellen bereiten einen besonders feierlichen Empfang vor. Vertreter der Stadtverwaltung werden sich sofort nach dem Flugplatz begeben, sobald feststeht, dass die deutschen Flieger hier niedergehen. Die deutsch-amerikanischen Gesellschaften planen gleichfalls einen großen Empfang. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt, dass Amerika die deutschen Flieger also feierlich empfängt wird wie Deutschland Chamberlin.

Der Start Könnecke

Köln, 15. August

Um 16 Uhr 28 Minuten ist Könnecke vom Berliner Flug- hafen Tempelhof zu seinem Flug nach Köln gestartet.

Zu dem Abflug Könnecke nach Köln um 16 Uhr von Tempelhof gestartet ist, hatten sich, da das Wetter zu schlechtes besser wurde, zahlreiche Zuschauer eingefunden, die dem Flieger stürmische Ovationen bereiteten. Auch viele offizielle Beobachter waren erschienen. Ministerialrat Brandenburg verabschiedete sich offiziell im Namen des Reichsverkehrsministeriums von den beiden Fliegern, indem er ihnen gutes Welingen des Fluges wünschte. Nach ihm nahm der amerikanische Botschafter das Wort zu folgender Ansprache: „Meine Herren, ich freue mich sehr, Sie hier wieder begrüßen zu können und Sie so vorzüglich vorbereitet und ausgerüstet für Ihr großes Abenteuer zu finden. Wie ich sehe, sind Sie ganz Vögler, im ersten günstigen Augenblick zu Ihrem Flug aufzusteigen. Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihre Maschine so gründlich gezeigt und Ihre Bau- und Arbeitsweise so sichtlich erklärt haben. Wie der Flieger, erwacht auch das Flugzeug, Ihre „Germany“ größtes Werkzeug. Dorf ich Ihnen sagen, wie sehr ich Ihre Freude am Abenteuer und Ihren Wagemut bewundern. Ich hoffe und wünsche von ganzem Herzen, dass der Himmel Ihnen günstigen Wind und schönes Wetter schenkt. Meine allerbesten Wünsche begleiten Sie. Und nehmen Sie die Ver- sicherung mit auf Ihren Weg, dass das amerikanische Volk Ihnen drüben ein herzliches und begeistertes Willkommen entbietet.“

Könnecke beabsichtigt, falls das Wetter es irgendwie erlaubt, am Montag im Laufe des Vormittags zu starten.

schottischen Freikirche freiwillig dazu eingeladen. Was also den Protesten recht ist, warum sollte es uns Katholiken nicht billig sein? In Wirklichkeit steht Staatskirche einer solchen Rückkehr und Rückgabe nicht mehr im Wege: die Schwierigkeiten könnten also nur auf kirchlicher und missionarischer Seite liegen, ohne indes auf die Dauer aufrechterhalten werden zu können. Es ist daher unbegreiflich, wie z. B. Wdh im eben erschienenen Kirchlichen Hand-

zum von 1926/27 herreisen kann, eine Wiederherstellung des Vorkriegsstandes und eine neue Besitzverschiebung in den verlorenen Missionsebieten sei unmöglich und würde nur schaden können, da sie anderen Genossenschaften unvertraut seien und ihr deutsches Personal anderswo Verwendung finden habe.

In der Tat ist auch katholischerseits der eine oder andere deutsche Pater in die Benediktinermission von Ostafrika wieder eingetreten, wie auch in denjenigen der Weißen und Schwarzen Väter, das Kontingent aus den deutschen Provinzen bleibend und beliebig verstärkt werden kann. Dagegen sind sowohl die Steyler aus Togo als auch die Pallottiner aus Kamerun immer noch ausgeschlossen, ob infolge ihrer allzugroßen Zurückhaltung oder des Widerstands ihrer französischen Nachfolger oder der polnischen Resistenz an der römischen Kurie? Beuglich der Kamerunmission, die sich unter den Vätern vom Heiligen Geist rasch entwickelt, aber doch nur weil sie erntet, was die polnischen Pallottiner so ausgeszeichnet gehabt haben, soll der Generalobere, Mgr. Le Roy, erklärt haben, er hätte gar nichts dagegen, lebe es sogar gerne, wenn die türkischen Pallottiner dahin zurückkehren; für Togo sprachen die beiden Landeskirchen Cesjou und Hermann den positiven Wunsch nach Rückkehr der Steyler aus, schon weil sie sich des Einflusses der wieder eingetroffenen deutschen Protestant nicht erwehren konnten und dadurch eine Abschlussgefahr drohte, aber der Generalrat der Gesellschaft in Lyon soll offenbar aus nationalen Preisgründen und vielleicht unter dem Einfluss der Regierung, diese Bitte abgelehnt haben. Ein solches Strauben ist aber um so weniger berechtigt, als beide Genossenschaften und insbesondere die von Lyon, wegen Personalmangels unmöglich diese ihre neuen Missionen hinreichend vorzutragen können, ohne andere alte durch Entziehung zu schädigen. Weniger aber dürfte die Frage für die japanisch gewordenen ehemaligen deutschozealischen Zielen sein, weil vielleicht die daraus entfernten deutschen Gesellschaften gar kein Verlangen haben, die eingetretene spanische Jesuiten wieder zu erheben, doch könnte man auch hier fragen, ob Japan und der hl. Stuhl ihre fehlende unbegründete Maßnahme zugunsten der deutschen Missionare zurücknehmen könnten, wie sie sie s. Et. auf Betreiben des japanischen Geschäftsträgers Yamamoto unter dem Kriegseinbruch getroffen haben. Letztlich liegen die Verhältnisse in dem nicht hierhergehörigen britischen Vorderindien.

Sicherlich dürfen wir wohl erwarten, daß diese Probleme, unabhängig von der politischen Rückerstattung unserer Schuhgebiete, einer erneuten Prüfung und günstigen Lösung seitens der in Betracht kommenden Instanzen unterzogen und zu einem glücklichen Ende geführt werden, da nur so das an unseren deutschen Missionen begangene schreckende Unrecht wieder gutgemacht werden kann. Von den betreffenden deutschen Gesellschaften erhoffen wir hierin stärkere Initiative, von den französischen genügend Opfergeist und echt katholische Weitertoleranz, vom apostolischen Stuhl eine nicht mehr als gerechte Entscheidung, von den Mandatsregierungen tolerantes Entgegenkommen entsprechend den veränderten Rechtsverhältnissen, vielleicht auch von unserer deutschen wenigstens indirekte Förderung oder Betreuung der Angelegenheit. Insbesondere aber die deutschen Katholiken und Missionfreunde, zusammen mit der öffentlichen Meinung und Presse im katholischen Deutschland, müssen sich für die vitale deutsche Missionssfrage interessieren und einsehen, daher nicht rosten, bis ihre Missionare in ihre Arbeitsfelder zurückgeladen seien.

Die Bundesversammlungsfeier des Reichsbanners

Leipzig, 15. August.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat am Sonnabend und Sonntag seine Bundesversammlungsfeier in Leipzig abgehalten. Diese Feier war der größte Aufmarsch dieser Art, der seit Bestehen der deutschen Republik erfolgt ist. An der Kundgebung am Sonntag nahmen nach den Meldungen der Bundesleitung etwa 130 000 uniformierte Reichsbannerleute teil. Diese geplante Veranstaltung verlief programmatisch und ohne Störung. Auf der Begrüßungsfeier am Sonnabend im Festsaal des neuen Rathauses sprachen der Bundespräsident Hörsing und Professor Rößling (Frankfurt a. M.). Bei Einbruch der Dunkelheit fand auf dem Augustusplatz ein Zapfenstreich statt, bei dem 4000 Trommeln und Pfeifer aufspielten; im Rahmen dieser Veranstaltung sprachen die Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth und Lipinski. — Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Weihe des neuen Bundesbanners am Sonntag. Der Vormarsch der Reichsbannerleute am Bundespräsidenten, der sich an diese Feier anschloß, dauerte mehr als eine Stunde. — Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der nächsten Nummer.

Vier Jahre Stresemann.

Reichskanzler Dr. Marx hat an Reichsminister Dr. Stresemann folgendes Telegogramm gesendet: „Am heutigen Tage, dem vierter Jahr abschließt, in dem Sie die auswärtige Politik des deutschen Reiches geleitet haben, drängt es mich, sehr verehrter Herr Kollege, Ihnen meine und der gesamten Reichsregierung aufrichtigste Glückwünsche auszusprechen. Große, wertvolle Leistungen verknüpften diesen Zeitraum deutscher Geschichte mit Ihrem Namen. Mög' auch fernherin Ihr Wirken von reichen Erfolgen für unser Volk und Vaterland gekrönt sein. Gcz. Reichskanzler Marx.“

Das Befinden Saccos und Banzettis.

Charlestown (Massachusetts), 12. August.

Als heute früh der Gefangenarzt Sacco und Banzetti aufsuchte, stand er Sacco mit Schreiber beschäftigt, während Banzetti schlief. Sacco stand auf, ging zur Tür und unterhielt sich mit dem Arzt etwa fünf Minuten. Der Arzt erklärte später, Sacco habe sich ohne sichtbare Anstrengung aufrecht halten können. Auf die Frage nach der Möglichkeit einer Zwangsnahrung erklärte der Arzt den Zeitpunkt für noch nicht gekommen.

Zinserhöhung für die Reichsanleihe 1927

Von 5 auf 6 Prozent — Ein vernichtendes Urteil über die Anleihe-Politik des ehemaligen Finanzministers Reinhold

Seit Begebung der Reichsanleihe im Februar 1927 haben sich die Verhältnisse am deutschen Kapitalmarkt grundlegend verändert. Während in früherer Zeit die Anteile des Reiches im wesentlichen stabile Kurse hatten, ist unter dem Einfluß der steigenden Kapitalverknappung in den letzten Monaten, wie bei fast allen festverzinslichen Papieren, so auch bei der neuen Reichsanleihe ein verhältnismäßig starker und anhaltender Kursrückgang eingetreten. Von diesem werden insbesondere auch die Kreise betroffen, die die Anleihe zur letzten Anlage erworben und dementsprechend eine Sperrverpflichtung übernommen haben. Sie sind, soweit sie Bilanzen aufzustellen haben, zur Verbuchung erheblicher Verluste gezwungen. Eine günstigere Gestaltung der Anleiheverzinsung ist daher geboten. Sie etwa durch Aufhebung des Steuerabzuges vom Kapitalertrag durchzuführen, erschien sowohl aus politischen Gründen als aus deshalb nicht angängig, weil eine solche Maßnahme in ihrer finanziellen Auswirkung für die Anleihehalter keine ausreichende Verbesserung der Rente bringt würde. Angesichts dieser Verhältnisse hat sich der Reichsminister der Finanzen entschlossen, den Zinsfuß der jetzt mit 5 Prozent ausgestatteten Reichsanleihe von 1927 mit Wirkung vom 1. August 1927 ab auf 6 Prozent zu erhöhen, und zwar bis zum 31. Juli 1934, also bis zu dem Zeitpunkt, in dem die erste Auslösung der Reichsanleihe stattfindet. Der erste Zinschein, der mit dem erhöhten Betrage zur Auszahlung kommt, wird am 1. Februar 1928 fällig. Der Tilgungsplan bleibt unverändert, d. h. die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach vorangegangener jährlicher Auslösung innerhalb 25 Jahren in der Zeit von 1935 bis 1960 zum Nennwert. Über die technische Durchführung ergeht weitere Bekanntmachung.

Man darf überzeugt sein, daß der Finanzminister bei der Voge des Reichstaats sich zu einer solchen Maßnahme nur schweren Herzens entschlossen hat. Daß sie notwendig war, ist ein vernichtendes Urteil über die Anleihepolitik des ehemaligen Reichsfinanzministers Reinhold, der diese Anleihe wider den Rat einfältiger Finanzleute zum ungünstigen Zeitpunkt und unnütziger Weise ausgelegt hat.

Bolanowski über den Handelsvertrag.

Paris, 12. August.

Die Agentur Havas verbreitet eine vom Handelsministerium ausgehende Mitteilung über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Sie lautet:

Das deutsch-französische Handelsabkommen, über das die Besprechungen andauern, wird sich von allen vorangegangenen Handelsabkommen durch seine Ausdehnung, seinen Charakter und seine Dauer unterscheiden. Es wird nicht auf einige Kategorien der Produkte eines Landes beschränkt sein,

sondern mit ganz wenigen Ausnahmen die Gesamtheit der Interessen ihres Ausfuhrhandels umfassen. Französischerseits werden zu den Seidenwaren, die allein in dem am 30. Juni abgelaufenen Handelsabkommen eine Vorzugsbehandlung erfahren hatten, außerdem noch die landwirtschaftlichen Produkte wesentliche Vergünstigungen erhalten, ebenso wie die Produkte der Baumwolle und der Wollindustrie; außer den Erzeugnissen der Eisenindustrie werden auch andere Metallprodukte Vorzugsbehandlung genießen.

Aber nicht nur durch seine Ausdehnung, sondern insbesondere auch durch seinen Charakter dürfte der gegenwärtig in Ausarbeitung befindliche Handelsvertrag eine neue Lage in den Beziehungen der beiden Länder schaffen. Er wird grundsätzlich auf die Basis voller Gegenständigkeit der Rechte und in einem sehr weiten Ausmaß auf der Basis der *de facto* Meistbegünstigung abgeschlossen werden. Um dieses Ergebnis zu erreichen, hat Frankreich durch Einführung neuer Zölle und Deutschland durch vertagliche Zolltarifabschreibungen das Zollstatut der neuen Lage anzupassen müssen, einer Lage, die sich aus der Wiederaufnahme des normalen Warenaustausches zwischen beiden Ländern ergeben wird. Anstatt eine Überkunft provisorischer und widerruflicher Charakters für die Dauer einiger Wochen oder einiger Monate künftig zu bilden, wird der in Vorbereitung befindliche Vertrag in der Weise geplant, daß er eventuell länger als ein Jahr Geltung haben kann, wenn nicht eine neue Lage durch die Änderung des französischen Zollregimes geschaffen wird. — Uebrigens werden beide Länder vor Ablauf dieses Vertrages unter Aufhebung der letzten Maßnahmen irgendwie differenzieller Art ins Auge fallen, sich gegenseitig die Meistbegünstigung im Rahmen ihrer Gesetzgebung zugeleihen. Man kann es also versuchen, daß dieses Abkommen, das nicht auf irgend eine einzige Tarifart begrenzt ist, eine besonders erschöpfende und fortlaufende Ausarbeitung erleichtert, sowohl angehoben der Interessen, um die es sich handelt, als auch angehoben der Gesetzgebung beider Länder. Die Unterhändler nehmen an, daß sie in kurzer Frist zum Ziele gelangen werden, aber Meinungsverschiedenheiten bestehen noch, die, wenn sie auch, was man hoffen muß, nicht unüberwindlich sind, dennoch das gewünschte Ergebnis gefährden könnten.

Die radikalsozialistische „Volonte“ sagt dazu, man habe jetzt begriffen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern nicht auf ewig auf einer zerbrochenen und beweglichen Grundlage ruhen könnten. Der bekanntgegebene Entwurf habe zum mindesten ein Gutes, er könne zwischen Frankreich und Deutschland ein normales Handelsleben organisieren und dadurch an der mehr als je für beide Länder notwendigen Entwicklung mitarbeiten. Wenn diese Entspannung auf politischem Gebiet neue Früchte tragen werde, werde man daran denken müssen, das Handelsabkommen zu vervollkommen und die Grundlagen für eine deutsch-französische Wirtschaftsentente zu schaffen, die ein erster Schritt auf dem Wege zu einer wirtschaftlichen Stabilisierung Europas sein werde.

Die vertragte Regierungskrise.

London, 13. August. (E. P.)

In Dublin kam es gestern nicht zur Regierungskrise, doch ist diese lediglich auf nächste Woche verschoben. Der Führer der Arbeiterpartei, Johnson, stellte zunächst die Anfrage, was die Regierung in Anbetracht der Aenderung der Zusammensetzung des Parlaments zu tun gedachte, da diese Aenderung offenbar bedeutet, daß die Regierung das Vertrauen des Parlaments nicht mehr besitzt. Cosgrave antwortete, daß wenn die Opposition gedenkt, ein Misstrauensvotum einzubringen, sie dieses erst nach einer Vorzugszeit von 24 Stunden tun dürfe. Der Präsident des Hauses bestätigte diese Auffassung, die mit der Verfassung übereinstimmt. Johnson erklärte darauf, daß er nächsten Dienstag einen Misstrauensvotum einzubringen gedenke.

Dieser wird, wie man erfährt, folgenden Wortlaut haben: „Die Regierung hat aufgezeigt, daß Vertrauen des Parlaments zu bestehen, wie dies durch Artikel 43 der Verfassung gefordert wird.“ — Die Republikaner verlangten das Wort nicht. Eines ihrer Mitglieder sprach lediglich bei der sich anschließenden Debatte über ein Finanzprojekt. Aufsässigerweise sprach er in fiktiver Sprache, um damit offenbar den nationalen Charakter seines Gruppe von Anfang an zu betonen. Er erklärte im übrigen lediglich, daß die Sozialisten vor dem nächsten Dienstag an keiner Abstimmung teilnehmen würden. Der Finanzminister antwortete ebenfalls auf fiktisch, was aber von den wenigsten Abgeordneten verstanden wurde, da die meisten nur die englische Sprache mächtig sind. Um nächsten Dienstag dürfte es zur Krise kommen. Die „Times“ verwarnt sich heute von neuem energisch gegen die von den Sozialisten geforderte Abschaffung der Cidesformel. Die englische Regierung werde dazu ihre Zustimmung niemals geben. Diese Aenderung liege auch nicht im Interesse Irlands, da sonst die Gräben zwischen Nord- und Südirland sich nur noch vergrößern würden.

Das französische Naturalisierungsgesetz.

Paris, 12. August. (T. U.)

Das Amtsblatt veröffentlichte heute ein Rundschreiben des Justizministers Barthou an die Präfekten über die Auslegung des neuen Naturalisierungsgesetzes. In diesem wird u. a. gefragt, daß die Mindestaltersgrenze nunmehr auf 18 Jahre festgesetzt ist. Die Wartezeit ist auf ein bis drei Jahre vermindert worden und fällt in Aussichtsfallen (teilweise französische Abstammung) überhaupt wegfallen. Maßgebend bei der Beurteilung des Geschäftsmusters soll stets bleiben, ob dieser die Bedingungen erfüllt, die für seine Naturalisierung

gefordert. In dieser Richtung sei eine Verherrlung eines Ausländers mit einer Französin als befürwortend auszufassen. Die Lage für die Naturalisierung beträgt 1300 Franken, kann aber unter Umständen den Verhältnissen entsprechend herabgesetzt werden. Im allgemeinen kann der naturalisierte Ausländer erst nach zehn Jahren ein öffentliches Amt in Frankreich übernehmen, ausgenommen u. a. wenn er seine Militärdienstzeit in Frankreich geleistet hat. Ein weiterer Punkt, der bei der Beurteilung des Gesetzes in Betracht gezogen wird, ist der Gesundheitszustand des Ansuchenden.

Um das Mandat Deutsch-Süd-West.

London, 13. August. (E. P.)

Nach einer Meldung aus Kapstadt kommentiert die südafrikanische Presse ausgiebig die Frage des früheren Deutsch-Südwestafrika. Im Vertrage zwischen Südafrika und Portugal über die Beilegung von Streitigkeiten an der Grenze von Angola hatte die südafrikanische Regierung bekanntlich von einer vollen Souveränität über das südwestafrikanische Mandatsgebiet gesprochen, was die Mandatskommission des Volkerbundes vor einigen Tagen zum Einspruch veranlaßte.

Die „Cape Times“ schreibt hierzu, daß der bewußte Ausdruck nicht wörtlich aufgefaßt werden müsse. Südafrika habe dadurch lediglich zum Ausdruck bringen wollen, daß es juristisch in der Lage sei, mit Bezug auf sein Mandatsgebiet Verträge abzuschließen. Es sei aber zu hoffen, daß die südafrikanische Regierung sich auf ihren Standpunkt versteifen werde, da in diesem Falle die Mandatskommission des Volkerbundes den Streitfall vor das Haager Schiedsgericht bringen würde, wo Südafrika kaum Recht bestände. Auch die „Cape Argus“ teilt diesen Standpunkt und schreibt, daß General Verwoerd sich durch seine Aeußerungen im Parlament über diese Frage in eine falsche Position gebracht habe. Mit etwas mehr diplomatischer Geslichkeit hätte diese Kontroverse verhindert werden können.

Der Indianeraufstand in Bolivien.

La Paz, 12. August.

Zur Unterdrückung des Indianeraufstandes sind von Potosi und Oruro Truppenabteilungen in das gefährdetste Gebiet gesandt worden. Bei einem Zusammenstoß mit den Rebellen, die insgesamt etwa 50 000 Männer sollen, wurden an hundert Indianer gesiebt und eine große Anzahl verwundet. Fünzig Rebellenführer wurden gefangen genommen. Die Indianer haben zahlreiche Warenlager und Farmen geplündert und in Brand gestellt. Die nach Potosi führende Eisenbahnlinie ist破坏.

Bezirkskatholikentag in Reichenbach i. B.

50 jähriges Bestehen der katholischen Gemeinde in Reichenbach — Weihe der neuen Marienkirche

Der Verlauf des Festes

Faerener Bericht.

Reichenbach i. B., 15. August.

Ein dreifacher Anlass hatte in diesen Tagen die Katholiken des westlichen Teiles unserer Diözese in der Stadt Reichenbach i. B. zusammengeführt; die katholische Gemeinde in Reichenbach feierte das goldene Jubiläum ihres Bestehens. Zugleich fand die Weihe der neuen Marienkirche statt (s. nebenstehender Artikel). Und endlich hatte die Gemeinde, um von ihrer Festfreude weiteren Kreisen mitzuteilen, zu einem Bezirkskatholikentag für das Vogtland und die westlichen Teile des Bistums eingeladen. Obwohl die Katholiken in der über 30 000 Einwohner zählenden Industriestadt nur einen kleinen Bruchteil der Bevölkerung ausmachen, stand das südliche Städte am gestrigen Sonntag doch unter dem Eindruck des katholischen Festtages. Vom Turm der neuen Marienkirche in der Amtmannsstraße ein Südbogen der Stadt grüßten die päpstlichen Farben und die Landesfarben die zahlreichen Teilnehmer, die bereits am frühen morgen aus allen Richtungen in Reichenbach eintrafen. Die neue Kirche bildete am Morgen das Ziel aller Festteilnehmer. Um 10 Uhr nach der Kommunionmesse spendete der Diözesanbischof Dr. Christian Schreiber in dem neuen Gotteshaus zum ersten Male das Sakrament der hl. Firmung an 55 Mitglieder der Gemeinde.

Wohl vermag die neue Kirche mehr als 800 Besucher zu fassen. Für den heutigen Festtag erwiesen sich ihre Räume als zu klein. Darum hatte man im großen Saal des Kaisersaals einen würdigen Gottesdienstraum hergerichtet und gegen 1600 Katholiken wohnten hier einem

feierlichen Pontifikalamt

Ihres Diözesanbischofs bei. Über 30 Jahrenordnungen hatten um den Altar Ausstellung genommen. Die vereinten Kirchenväter von Kreis und Reichstag brachten im Verein mit der Stadtpolizei die Prozession "Salve Regina" von Sieble unter Leitung von Lehrer Geißler zu Gehör, und schufen damit im Zusammenwirken mit der heiligen Handlung am Altar einen Höhepunkt, die zweitelles den Höhepunkt des Vogtländischen Bezirkskatholikentages bildete.

Mittags 1 Uhr fand sich ein großer Teil der Festteilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen im Kaiserhof zusammen. Punkt 4 Uhr bewegte sich von der neuen Kirche aus

ein Festzug

der männlichen Katholikensteilnehmer durch die Stadt, eröffnet von drei Deutschordensrittern in historischer Rüstung. Gegen 30 Fahnen und Wimpeln wurden im Zug getragen, der an der Bahnhofstraße in der Nähe einer dort errichteten goldenen Thronpforte vor dem Bischof von Weihen vorbei defilierte. Es mag für Reichenbach ein bisher noch unbekanntes Ereignis gewesen sein, daß Katholiken, Studenten und Arbeiter, Modeleher und Handwerker in einer einmütigen Kundgebung durch die bergigen Straßen der Stadt zogen, daß von den Vereinsfahnen Symbole grüßten, die dem öffentlichen Leben in weitem Maße fremd geworden sind, doch u. a. auch aus den Herzen begeisterter Kolpingjünglinge die trauten Klänge des Kolpingliedes erklangen. Reich mit Blumen geschmückt langte der Zug gegen 4 Uhr im Kaiserhof an, wo die Tagung mit der

großen Festversammlung

einen weiteren Höhepunkt erreichte. Über 2000 Teilnehmer füllten den großen Saal. Mit stürmischem Beifall wurde das Glücken des Bischofs und des Friedensherren P. Ortsleiter begrüßt. Auch hier erklang das "Ecce sacerdos" (von Grübel), darauf die feinen Melodien des Chores der Friedensboten aus Reich Wagner's "Kienzli". Der 1. Vorstande

Ehrenamtlicher Egid Becher

begrußte mit schwäbischen herzlichen Worten den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Christian Schreiber, Domdekan Hartmann, Bischöfchen, und Bfr. Dr. Kaiser, Dresden. Als Vertreter der Behörden ließ er unter dem Beifall der Versammlung Kreishauptmann Dr. Jani, Zwönitz, Bürgermeister Wagner, Reichenbach Oberbürgermeister a. D. Dr. Polster, sowie zahlreich erschienene Städte und Stadtkorporationen wohnen. Ferner als Vertreter der protestantischen Kirchengemeinde Reichenbach, Herrn Pfarrer Stöbel, wobei der Vorstehende dankbar anerkennen konnte, daß in Reichenbach nie ein Wiston des harmonischen Verhältnis zwischen den beiden Konfessionen geäußert habe. Dann gab der Redner einen kurzen Rückblick auf die Hauptetappen der verflossenen 50 Jahre des Gemeindeliebens, gedachte einzelner hervorragender Männer, die als Priester und als Leute für die Gemeinde gewirkt haben. Er ließ dann der Freude Ausdruck, die die Gemeinde heute am Tage der Kirchenweihe befeiste, sprach das gegenseitige hochverdienten und offensiv wertgeschätzten Seelsorger Pfarrer Kirch und Dank der Gemeinde für seine Tatkraft aus, in den die Versammlung begeistert einstimmt. Er dankte aber auch der Gemeinde, die durch ihre Opfergestaltung zur Errichtung des heutigen Ziels beigetragen habe.

Mit großer Freude nahm die Tagung Kenntnis von zwei Glückwunschtelegrammen: Runtius Pacelli übermittelte der glücklichen Gemeinde Freude und Segen des heiligen Vaters. Reichshausener Dr. Marx, der Führer der deutschen Zentrumspartei und der derzeitige Leiter der Geschichte unseres Reiches, beglückwünschte die Gemeinde als wertvolle Mitarbeiterin an der inneren Gesundung unseres deutschen Volkes. Auf beide Telegramme wurden Dank- und Ergebenheitstoden abgesandt.

Dass sich die katholische Gemeinde Reichenbach auch bei den staatlichen und bürgerlichen Behörden größter Wertschätzung erfreut, kam in den weiteren Ansprochen zum Ausdruck.

Bürgermeister Wagner

überbrachte die Freude des Rates und der Stadt und hieß die auswärtigen Tagungsteilnehmer in Reichenbach herzlich willkommen. Er betonte in anerkennenden Worten, daß die katholische Gemeinde in Reichenbach zum weitauft größten Teile aus Mitgliedern der Bürgerschaft bestehe, und daß viele hochangeschätzte, bedeutende Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde zugleich ebenso hochangesehene Mitglieder und Bürger der politischen Gemeinde waren und seien. Ammer habe die Stadt mit

Ein halbes Jahrhundert Diasporaarbeit

Aus der Vorgeschichte der katholischen Gemeinde Reichenbach i. B. ist zu erwähnen, daß nachdem seit 1584 die katholische Religion in Reichenbach mit dem Tode des letzten Deutschordenskomturs Röder (Georg) erloschen war, erst 1840 wieder die ersten Katholiken hier in einer städtischen Steuerliste erwähnt werden. Damals gehörten sie noch kirchlich zu der 1820 gegründeten ersten katholischen Pfarrei Westsachsen, zu Zwickau. Von 1859 an war jährlich einmal von 1863 an jährlich zweimal katholischer Gottesdienst, der mit Erlaubnis der Stadt und des evangelisch-lutherischen Pfarramtes in der sog. Gottesackerkirche, der Trinitatiskirche, gehalten wurde. Seit 1868 wurde auch katholischer Religionsunterricht erteilt. Die Namen Elia und Clavie z haben in der Vorgeschichte der Gründung einer neuen katholischen Gemeinde wichtigen Anteil.

Am 1. Juli 1877 kaufte das Apostolische Vikariat Dresden von dem Fabrikanten Robert Trötsch das Grundstück Amtmannsgasse 4, wo nun regelmäßiger katholischer Gottesdienst eingerichtet wurde, zunächst freitags nur alle 14 Tage, da der Seelsorger Greiz mit zuversehen hatte, bis dieses 1897 selbstständig wurde. Der erste katholische Geistliche Reichenbachs seit der Reformation war Kaplan Heinrich Mannel. Ihm folgten: Ferdinand Fischer (1880–81), Anton Vattioni (1881 bis 1883), Paul Richter (1883–88), unter dem 1883 als erster katholischer Verein der "Katholische Gesellige Verein" gegründet wurde, Paul Kaiser (1888–92), unter dem Reichenbach dem 1892 neu errichteten katholischen Pfarramt Plauen unterstellt wurde, Franz Hachethal (1892–97), unter dem durch Vermittlung von Matthias Slanski 1896 das Gebäude Amalienstraße 6 als katholisches Vereinshaus erworben wurde, Alfonso Jäschke (1897–1907), der 1897/98 den Erweiterungsbau durchführte und so den bis 1927 in Gebrauch gewesenen vergrößerten Kapellenraum schuf, unter dem auch die Seelsorgestelle 1904 zum selbständigen Pfarramt erhoben wurde, dann Paul Aureden (1907–10), unter dem Auerbach 1909 einen eigenen Seelsorger erhielt, Wilhelm Bangs (1910–17), der die zwei Seitenkapellen einbauen ließ, nachdem der 1914 begonnene Weltkrieg größere Hauptläufe zerstört hatte; unter Bangs wurde auch vom Kirchenbauverein das neue Pfarrhaus neben dem Vereinshaus errichtet. Richard Gottfried, der die Kapelle ausmalen ließ. Das Vereinsleben hatte sich mittlerweile durch Gründung des Marienvereins 1891, des Kirchenbauvereins 1892, des Cäcilienvereins 1895, des Junglingsvereins 1918 und des Müttervereins 1919 erweitert und belebt. Im Weltkrieg starben 27 Söhne der Gemeinde! 1924 trat an die Stelle von Pfarrer Gottfried, der als Erzpriester nach Freiberg ging, Pfarrer Ludwig Kirch. Heute zählt die Gemeinde einschließlich der zugehörten Filialen Lengenfeld etwa 1800 Katholiken, in 35 Städten und Dörfern über 160 Quadratkilometer verteilt; die Pfarrei erstreckt sich von Neumark bis Herzberg, anderseits von der thüringischen Grenze bis Lengenfeld. In der Pfarreikarte sind alle Gemeindemitglieder ersichtlich; sie erhalten als äußeres Band der Zusammengehörigkeit seit Weihnachten 1924 das viermal jährlich erscheinende Gemeindeblatt "Gott zum Gruss". Dem Pfarrer steht in Fränkisch Vogtlaende Dieter eine Gemeindeschreiberin zur Seite.

Nach dem Weltkrieg und nach Überwindung der Inflationsfolgen ließ das beropsteckende Goldene Jubiläum den alten Plan eines Kirchbaus mit Turm wieder offen. Im Mai 1925 begann mit bischöflicher Genehmigung die Geldsammlung dafür. Ursprünglich war nur beabsichtigt, an die alte Kapelle einen Turm anzubauen; dann kam der Gedanke hinzu, an der Westseite einen Anbau zu errichten und den Altarraum, um 90 Grad gedreht, an die Ostseite zu verlegen. Schließlich kam es, unter dem maßgebenden Einfluß des bischöflichen Ordinariats-Bauausschusses, zu dem jetzt durchgesetzten Plan: das alte Wohnhaus Amtmannsgasse 4 niederzulegen, die Kapelle bis zur Straßenfront zu verlängern und entsprechend zu

erhöhen und vorn durch einen 32 Meter hohen Turm, hinten durch das quergelegte neue Pfarrgebäude dem ganzen Komplex eine wohlende architektonische Gesamtwirkung zu geben, die durch den vorderen gotischen Treppengiebel noch erhöht wird. Der Gesamtplan ist entworfen von Architekt Laedwig in Reichenbach (BDA), die ausführenden Firmen sind aus dem Artikel "Die neue St. Marienkirche" in der Festchrift zu ersehen. Sowohl diese wie der unermüdlich beratende Bauausschuß (Egid Becher, Josef Greb, Josef Hamder, Adolf Kindermann, Otto Langhammer, Karl Meißner, Matthias Oberer, Adam Schleit und Johann Schmidt) mit dem Ortspfarrer, dazu viele eifrig mitwirkende Kräfte in und außerhalb der Gemeinde wirkten an dem schnellen und, Gott sei Dank, ohne Unfall zu Ende geführten Gelingen des großen Jubiläumsbaues zusammen, der nun als Zierde der Stadt, auch schon mit einem 25 Zentner schweren Geläute (ff—c—c—c) versehen, vor uns steht. Am 19. März 1927 gefeiert der erste Spatenstich, am 24. April war die feierliche Grundsteinlegung durch Erzpriester Hain, Zwickau, am 11. Juli wurde bereits das vergoldete 2,20 Meter hohe Turmkreuz befestigt. Am 13. August konnte Bischof Dr. Schreiber die Weihe des fertigen Baues vornehmen, nachdem am Vortage die Weihe der Glocken voran gegangen war. Vor der Glockenweihe legte der Bischof der zahlreichen Festgemeinde in einer Ansprache die Einzelheiten des Weiheritus dar. Die größte der drei Glocken wurde der Patronin der neuen Kirche Maria Assumpta geweiht, die zweite dem hl. Josef und die dritte dem Diözesanpatron St. Bonifacius. Am Kirchweihstage riefen die Glocken zum ersten Male die Festgemeinde zum Gotteshaus. Auch bei dieser Gelegenheit ergriff der Bischof wieder das Wort: Er sprach in erfreulicher Weise von dem Geist, der in der Kirche gepflegt und aus der Kirche hinausgetragen werden soll in den Alltag des Lebens, vom Geiste des Marientums, anknüpfend an die Reliquien im Altar, vom Geiste des Apostolat, an das die Apostelfeuer immer gemahnen sollen, vom Geist der Marienverehrung, denn die neue Kirche weistet er ja der Himmelskönigin, Maria, die in den Himmel aufgenommen worden ist; und endlich vom Christusgeiste, der vom Tabernakel der neuen Kirche ausgeht und die Katholiken befehlen müsse. Den Weihefeierlichkeiten am Samstagmorgen wohnten bereits zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit bei, darunter der ehemalige Seelsorger von Reichenbach Prälat Dr. Kaiser in Dresden, Erzpriester Scheuring-Dönsig i. B. und Pfarrer Langhammer-Greiz, ein Kind der Reichenbacher Gemeinde.

Die neue Kirche ist nicht nur ein baulicher, sondern auch ein Ehrenschmuck der Gemeinde. Hat sie doch aus eigenen Kräften einen großen Teil der Baumittel aufgebracht und in edlem Opfermut die Ausführung dieses für die Diaspora so großzügigen Projektes ermöglicht. In fünf Monaten ist der stolze Bau entstanden, der mit seinem wuchtigen kreuzgekrönten Turm und seinem mit einer Kreuzigunggruppe verzierten Giebel sich wirkungsvoll aus seiner Umgebung heraushebt, der aber zugleich auch im Innern jene Wärme und Annuitatmet, die uns jedes katholische Gotteshaus liebt und teuer machen. Ein guter Teil des Verdienstes an der Vollendung dieses schönen Werkes darf der Ortspfarrer Ludwig Kirch für sich in Anspruch nehmen. Von allen Seiten, von der Kirchenbehörde und von seiner Gemeinde wurde ihm in diesen Tagen Dank und Anerkennung ausgesprochen. Sein Name wird in der Geschichte der katholischen Gemeinde in Reichenbach für immer mit goldenen Lettern eingeschrieben sein.

Es bleibe nicht unerwähnt, daß die nötigen Baumittel noch nicht restlos aufgebracht sind. Bisher sind 22 000 Mark von den deutschen Katholiken, über 15 000 Mark aus der Gemeinde selbst gespendet worden, 15 000 Mark hat die bischöfliche Behörde als Darlehen zur Verfügung gestellt. Ehre allen Spendern!

Pfarrer Beibel

seine Glückwünsche mit einem Gehönnis zu vertrauen wollen. Zusammenarbeit der beiden christlichen Konfessionen verband. Es sei eine selbstverständliche Lebensäußerung ihrer Kirche, — so etwa führt der Redner aus, daß sie ihrer Glieder in der Freiheit aller Glaubensrichtungen eine neue Heimat gewährt. Der langgestrahlte Glöckel sei, nun durch einen schmieden Kirchturm wirkungsvoll unterbrochen. Reichenbach sei eine Stadt engerer Arbeit und Verbundenheit. Wer Reichenbach habe auch eine kulturelle Vergangenheit, denn hier habe nachweislich die erste christliche Kirche des südlichen Vogtlands des gesetzten, ein hölzerne Kirchlein, der Gottesmutter und den Aposteln Petrus und Paulus geweiht (1080). Die Erinnerung davon werde noch durch die Petrusfigur im Stadtmuseum aufrecht erhalten. Der Bürgermeister schloß seine Ausführungen unter dem Beifall der Versammlung mit dem Wunsche weiteren Wachstums für die Jubelgemeinde.

Kreishauptmann Dr. Jani

überbrachte die Freude und Glückwünsche des Regierungsbüros. Er hob hervor, daß diese Art unsre Notzeit niemanden verlassen werde. Er gab seiner Freunde darüber Ausdruck, daß hier auf dieser Katholikentag sich Männer und Frauen aller Stände in Treue die Hände reichen zu gemeinsamen Zielen und erhoffte davon Förderung der Einigkeit auch im ganzen deutschen Volke. Es war den Katholiken aus der Seele gesprochen — der Beifall ließ das auch erkennen — als der Vertreter der protestantischen Kirchengemeinde

glücklich des Goldenen Jubiläums hat die Gemeinde eine wertvolle Festchrift, eröffnet durch einen Brief des päpstlichen Runtius in Berlin, St. Exzellenz Pacelli, und des Diözesanbischofs Dr. Christian Schreiber von Bautzen, mit ausführlichen Geschichtsaufgaben über die Gemeinde. Beiträge früherer Seelsorger und namhafter deutscher Schriftsteller, 10 Seiten stark und reich illustriert (Preis 1,50 RM.) herausgegeben. Sie ist erstmals im Verlage der Germania-A.-G., Filiale Dresden, und zu beziehen durch Pfarrer Nitsch, Reichenbach i. B., Amalienstraße.

re viel gemeinsam waren, zu einander gegen, ganz verloren in der Gegenwart, wo christlicher Glaube und christliche Sitten von vielen Seiten so heftig bekämpft werden. Besondere Glücksfälle sprach der Redner zur Vollendung der Kirche aus, die, wie er wünschte, stets eine Stätte der Erbauung für die Gemeinde, der Gerechtigkeit und des Friedens sein möge.

Dann kam der Gipelpunkt der Festversammlung: Die Fehrede des Kölner Dompredigers,

P. Dionysius Ortisieier, D. F. M.

Ein Sohn des heiligen Franziskus am Rednerpult, der Diaspora-Kreisbach, ein seltenes Ereignis, aus dem man den Hauch religiöser Bedeutung vernehmen kann. Wir in Sachen fanden ja zum Teil bereits den bereitwilligen, großen Diasporabevölker vom Rhein von höheren Gelegenheiten. Aber seine große Art machte immer neue Wunder. In allen Herzen wurde unter seinen Worten von neuem die Größe und Tiefe unseres katholischen Glaubens nach. „Siehe ich bin bei euch bis an das Ende der Tage.“ Das war der Grundgedanke, den der hochw. Prediger in die Taunus-Gemeinde, an dem sich in der wuchtigen, feinsinnigen Gestaltungskraft seiner Worte die Glaubensstrenge, das Selbstvertrauen und der Mut der zweitaufländigen Katholikenkirche entpuppten, und der Mut der zweitaufländigen Katholikenkirche entpuppten, in dem die Diaspora ihre Väterzeit und Verlossenheit verlor, weil sie wieder ganz hineingezogen wurde in das große gewaltsame Werk der katholischen Welt. Der Prediger sprach von der Unruh und Aufregung unserer Gegenwart und von der unerlässlichen Ruhe und Gebet unseres Glaubens. Herrliche Bilder ließ der Geistliche vom hohen vor den Augen der Teilnehmer erscheinen. Er verglich die moderne Welt mit einem Labyrinth, den man aus selber Erfahrung herausgriff, der nun vibriert und zittert und nicht mehr zur Ruhe kommen kann. So hat auch der Schöpfer eine Unruhe in uns Geschöpfe hineingelegt. Er lädt uns nicht zur Ruhe kommen, wenn wir uns nicht ganz auf unseren Platz einstellen: Jesus Christus. Dann knüpfte der Prediger an eine ansieße Sage an, an die Sage vom Labyrinth, in dem ein Ungeheuer haust, in das viele tapfere Männer eingedrungen sind, um sich durch den Sieg über das Ungeheuer die Hand einer Königin zu verdienen. Niemand aber kam wieder aus diesem Labyrinth heraus, bis endlich einer der Wachhabenden einen Haken am Eingang bemerkte, an dem er den Ausgang wiederstand. So hat auch Gott uns Menschen eine Röhre geöffnet, die uns den goldenen Haken ihrer Leine in die Hand droht, damit wir aus dem Vergessen menschlichen Denkens und menschlicher Leidenschaften den Ausweg wiederfinden. Das waren nur einige Gedanken. Wir werden auf diese Weise, die die Versammlung zu feierlicher Begeisterung hinführt, noch ausführlicher zurückkommen.

Hatte P. Ortisieier die Katholikenversammlung ablauf in die geistigen Höhen der katholischen Glaubenslehre geführt, so unternahm es im weiteren Verlaufe des Abends der hochwürdige Herr

Bischof Dr. Christian Schreiber

unsere katholische Weltanschauung hineinzuführen, die uns heute im privaten und öffentlichen Leben bewegen. Der Bischof sprach von der Freiheit unseres Volkes auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet. Und wie er es so oft getan hat, stellte er den Kampf anfangs von links und rechts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Lösung der christlichen gegenüber. Er weist die entfesselten Behauptungen mit Nachdruck zurück, als ob die katholische Kirche mit einer besonderen Wirtschafts- oder Staatsform innerlich versetzt sei, und betont, daß sich die katholische Kirche mit keiner Staatsform, Wirtschaftsform und mit keinem politischen System identisch erklären. Die katholische Kirche ist der Ansicht, daß jede Staatsform, jede Wirtschaftsform und jedes politische System am Platze ist, wenn es aufbauend auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe und wenn es für das Volk jeweils ein Gutes bedeutet. Der Bischof legte weiterhin die katholische Aussöhnung zu den weltanschaulichen und konfessionellen Grundsätzen dar. Wir selbst seien Katholiken aus Überzeugung, nicht aus Gewohnheit und Überlebensgewohnheit. Aber wie haben Welt vor jeder anderen Überzeugung, sowohl wie kirchlich als. Und was der Bischof schon so optimistisch zur Förderung des inneren Friedens getan hat, er widerbrach der oft zu vernehmenden lutherischen Darstellung, der Bischof von Neisse wollte ganz Sachen katholisch machen. Wenn er es erreichen würde, daß alle lauen Katholiken wieder ihrem Glauben bekehrten würden, dann würde er seine Lebensaufgabe als gelöst betrachten.

Und dann grüßte der Bischof noch zwei der bedeutsamsten katholischen Fragen der Gegenwart heraus, die Schlußfrage und die Konkordatsfrage, und legte den katholischen Standpunkt dazu dar, der ohne Bergemäßigung legend einer anderen Überzeugung nur die Rechtfertigung wohnt und die Freiheit der Gewissen schützen will. Ohne wurde seine Rede gerade bei diesen Ausführungen von spontanem Beifall der Masseveranstaltung unterbrochen. Hier zeigte es sich erneut, daß die Katholiken auch in diesen praktischen Fragen bis zum leichten Mann einig sind, daß in der Konkordatsfrage

unter uns in einer Wahl gegen den Vorschlag der Katholiken standen ethischer Überzeugungen besticht. Wir werden Gelegenheit nehmen, auch diese Ausführungen des Prälatenbischöflichen noch ausführlich wiederzugeben.

Als die Rede des Bischofs verklungen war, brachte der L. Vorsteigende Egbert Becker ein Hoch auf seine Heiligkeit den Papst und auf unseren Bischof aus, worauf die Bezeichnung siehe eine Strophe der Papstwahl sang. Wir haben bisher nur den redenreichen Teil der Festversammlung wiedergegeben. Es ist aber anstrengend schwierig, daß auch der fünfzigjährige Rahmen dieser Feierveranstaltung auf einer ganz berausgehenden Höhe stand. Es ist da neben einem politischen Vorbruch, der auf Zukunft und Kirchenweite hinweist, besonders der Zeichnungen der Täglichlichkeit zu bedenken, an ihrer Seite der Ecclesia von Reichensieben, mit Leiter Hoffmann als Dirigent. Dann aber auch der Täglichlichkeitvereine von Wörth, Auerbach, Greiz, Werda und Rücken. Es ist unmöglich, hier einzeln alle aufzuzählen, sowohl jedes einzelne eine lobende Anerkennung verdient hätte. Zum schlußigen Verlauf der Festversammlung trug auch die Mitteilung des Stadtarchivs mit vorzülichen Leistungen ganz wesentlich bei. Um die Verbreitung des schönen Festreichs mit der Jubiläum am 1. Oktober hatten sich der Turnverein Bütteln und Gemeindeschef Dieter Hettgen gesellt. Die Ausbildung des Gesellschafts hatte Ingenieur Biess, die des Speiseschafes Frau Grebe, der Eisenportier Vorsteiger Schleifer und die der Kirche Küster Giersberg geleitet. An der Spitze des Feuerwehrhauses stand Pfarrer Kirsch, die des Wohnungsausschusses Hauptmann Schmidt. Sie alle waren den vollen Erfolg des Festes zusammen mit der gesamten Pfarrgemeinde als besten Dank für ihre mildeste Mitarbeit durchsetzt. Der Begeisterungstag in Reichensieben wird den katholischen Gemeinden im westlichen Teil unseres Bistums ein Ansporn zu weiterer tatkräftiger Arbeit sein, getreu dem Leitwort, das Pfarrer Kirsch in seinem dankbarsten Schlußwort als das Geheimnis seines Erfolges preisgab: Der Optimismus hat gesiegt! Reichensieben folgt darin Lehmerster Jant.

Firmung in Lengenfeld

Lengenfeld. Eine Nachbargemeinde von Reichensieben. Auch Filiale des katholischen Pfarramtes Reichensieben. Aber ohne Filialkirche! Ein schlichter Saal im Hinterhaus einer Häusergruppe dient seit einigen Jahren den Katholiken von Lengenfeld als Gotteshaus. Einige Stufen führen zur engen Pforte hinauf. Wie bei einem großen Dom. Und drinnen? Ein traulicher Altar mit Blumen und frischem Grün geschmückt. An den Wänden ein Kreuzweg. Alles in den einfachsten Farben. Über doch würdig und traumhaft. Und heute war ein besonderer Freudentag. Zum ersten Male kehrte in dieser Kapelle zu Lengenfeld seit Jahrhunderten wohl ein katholischer Bischof ein. Zum ersten Male ein „Papa fæcetus magnus“ zum Grabe. Zum ersten Male eine heilige Firmung.

Und als der Bischof mit Mitra und Stab am Alter dieser Kapelle steht, als er zu der glücklichen Gemeinde von dem Sakrament der heiligen Firmung spricht und die Gläubigen zu Treue und Bekennern mahnt, da wellen sich im Geiste der engen Mauern. Die Kapelle wird zum Dom. Der Schrank zur Linken, der Hochstuhl zur Rechten verschwinden und der Klang des Sanctus verzerrt. Säulen scheinen zum Himmel aufzutragen. Der kleine Altar mündet zur Höhe und in der Seele hingt es wie feiner Orgelklang. Dieses Haus ist ein Tempel des heiligen Geistes, Gottes Wohnung, nicht geringer und nicht schlechter als andere Gotteshäuser auch. Dieselben Seelen, derselbe Himmel, dieselben Sakramente!

44 Firmlinge traten am Sonnabend in dieser Kapelle vor ihrem Bischof. Ihre Anteilnahme und Freude hatte die Gemeinde durch den feierlichen Schmuck des Kapellengrundstückes zum Ausdruck gebracht.

Am Abend fand im Saale des Rathauses zum Hammer ein Fest statt, zu dem die Ortsgruppe Lengenfeld des Volksovereins für das katholische Deutschland eingeladen hatte. Auch hier wirkte die Ecclesia in ehrenvoller Weise mit unter ihrem Leiter Prokurator Hanschmann. Der liebe Prolog aus Wiedenbrück, die herzlichen, schlichten Begrüßungsworte des Geschäftsführers mit dem anziehenden „Glück auf“ am Schlusse, alles mutete so ergebnisreich herzlich an. Die Gemeinde ist jung und klein. Aber der Bischof konnte ihr die nötige Anerkennung aussprechen und sie zu weiterer Vorwärtsstreben ermutigen. Er gedachte insbesondere der Familie Direktor Steinacker, der die Gemeinde zum größten Teile die heilige Kapelle verdankt, aber auch das guten Vorbildes aller Gemeindemitglieder und nicht zuletzt ihres seelen-

reichen und opferbereiten Pfarrherrn. Auch hier wurde der Bischof noch grundföhliche Ausführungen über die Aufgabe des Katholiken im öffentlichen und privaten Leben. Als die Papstwonne verklungen war, sprach Pfarrer Kirsch dem Oberkirchenrat den Dank der Gemeinde aus, wobei er mit besonderer Freude feststellen konnte, daß in letzter Zeit sieben Männer und Jungmänner der Gemeinde in Hohenreichen Egerzüge gemacht haben. Die Gemeinde darf sich dieser freudigen, aber um so herlicheren Tiere, wie des ganzen Firmungstages, aufrichtig freuen.

Rundschau

Die erste katholische Zeitschrift in der afrikanischen Miswaheli-Sprache

Ein höchst wichtiges Werk für die Ausbreitung der Religion und Kultur unter den afrikanischen Volksstömmen ist es, das Vater Loogmann aus der Kongregation der Bäuer vom hl. Geist Missionar in Sansibar jetzt unternommen hat. Es handelt sich um eine seit einigen Monaten erscheinende Publikation, eine für die Eingeborenen Ostafrikas bestimmte Monatsschrift in der Miswaheli-Sprache. Da diese Sprache sehr verschieden ist, verfügt sie eine Zeitschrift viel Gutes unter der eingeschobenen Bevölkerung. V. Loogmann, ihr Herausgeber, nennt sie ein Werk von größter Wichtigkeit im Kampfe gegen den vorlegenden Islam, da sie die einzige katholische Zeitschrift eines Gebietes ist. Doch muß sie schon die Konkurrenz mit zwei nichtkatholischen Zeitschriften aufnehmen, die das unheilvolle Bördingen der Grundzüge des Koran beginnen. — Wer dieses hochwichtige Werk zur religiösen und kulturellen Erhebung der Eingeborenen Afrikas unterstützen will, sende seine Spende für die „Apostol Heiu“ („Unser Freund“), so lautet der Titel der Zeitschrift des V. Loogmann an die St. Petrus Claver Gedenkstätte Breslau 9, Girlichstraße 38.

Auflands Weg zum Anteismus

117 orthodoxe Bischöfe in den Sowjetstaaten

Die orthodoxe Kirchlichkeit Sowjetrusslands richtet an die gesamte christliche Welt einen Aufruf, in der sie auf die Unterdrückung und Verfolgung der orthodoxen Kirche seitens der sowjetischen Regierung hinweist. Die Bischöfe werden in die Kerker geworfen, dem Volk werden die Kirchen weggenommen. Die Regelung unterscheidet nichts, was gegen die orthodoxe Kirche kämpft. Sie unterscheidet vor allem die Bildung neuer Ketten. Das westliche Europa — so heißt es in dem Aufruf — ist schlecht unterrichtet von dem durchsetzbaren Kampf der orthodoxen Kirche um Leben und Tod. Europa weiß nicht, was in Russland geschieht. Blättermeldungen zufolge befinden sich gegenwärtig 117 orthodoxe Bischöfe in den Kertern Sowjetrusslands. Außerdem bilden 117 gibt es noch 40 Bischöfe, von denen man nicht genau weiß, ob sie sich im Kerker oben in der Verbannung befinden. Die Bischöfe in der Verbannung dürfen keinen Gottesdienst ausüben, ja sie dürfen nicht einmal einen bestimmten Aufenthaltsort verlassen und müssen sich zu bestimmten Zeiten bei der G. P. U. (Staatspolizei) melden. Die Strafe der Verbannung dauert mindestens drei Jahre. Die Metropoliten Nitza, Arsenij, Nikolai u. a. sind lebenslanglich verbannt. Die Bischöfe in den Konzentrationslagern müssen die niedrigsten Arbeiten verrichten. Bischof Gleb ist Wöriner, die Bischöfe wurden nicht auf Grund eines gerichtlichen Urteils, sondern auf administrative Wege in die Verbannung geschickt. Den Bischöfen wird zur Last gelegt, daß sie vom Staat gebündigte Sekte ablehnen und der orthodoxen Kirche treu bleiben.

Erpressungen an mongolischen Katholiken

Aus der mongolischen Presse, aus dem Universal vom 12. Juli und aus anderen Quellen erfährt man seltsame Dinge. Nämlich eine Unzahl Erpresser hat die Kirchendurchsetzung benötigt, um an den mongolischen Katholiken Erpressungen unerbittlicher Art zu verüben. So genügte die Drohung einer Anzeige, namentlich wenn die Erpresser erfuhren, daß in einem Hause die hl. Messe im geheimen gelesen wurde, um den Leuten hohe Summen abzunehmen. Seit über einem Jahre war diese abscheuliche Praxis im Schwung, man spricht von sehr hohen Summen, die durch nichtsnutzige Angeber und Erpresser der Bevölkerung allmählich so geraubt wurden. Sogar Polizeigebäuden haben sich an diesen eintönigen Geschäften beteiligt. Ein Beamter am Innensenministerium, ein Oberst Meyer, hat diese Erpressungen entdeckt und ist sofort durch Verhaftung einiger der Schuldigen dagegen vorgegangen. Es ist also eine Sache, die bereits offiziell durch die Behörden verjagt wird.

gerungen, ihre eigene Seele zu läutern, daß kein trüber Hauch von ihr die flecklose Reinheit der Seinen zerstört. Wieder wie damals war ihnen alles lebendig, was sie umgab, die Blume, der Strauß; das Getier bis herab zum Würmchen, eng zu ihnen gehörig. Sie freuten sich an allem, sie bewunderte alles. Nie war die Mutter müde geworden, des Knaben Auge für die Schönheiten der Natur zu wenden. So war es auch jetzt. Ungestört von der Außenwelt — der Arzt hatte auf das Strengste den Zutritt anderer, selbst jedes Freundes, verboten — blühte der Krante unter der liebevollen Pflege auf. Die Blumen waren seine Geschmäcker, die Tierlein, die ihre Heimat im Garten hatten, seine Freunde, das tief himmelsblau Gottes Auge.

Einstmal, als er mit der Mutter im Garten lag, an die sonnige Hauswand gelehnt, bat er: „Erzähl mir das Märchen noch einmal, das ich in Kinderlügen besonders liebte.“ Sie kann ein Weilchen, dann begann sie mit ihrer Stimme, sanften Stimme. Gott hielt einst die Welt in seiner Hand wie eine wundervolle Glasvase. Für jedes, was darauf lebte, war sie ein Paradies. Sie gab sein Leid und seine Sünde in ihr. Da trat der Teufel hinaus und sagte lauernd: „Wenn ich es zerbreche, sündige ich dein Weltall nie wieder zusammen, wie es war.“ Gott sprach: „Wie elend du es auch zerbrechst, würde es dennoch wieder, wie es war, weil alles, was ich schuf, mit ewig zustrebte.“ Höhnisch lagte der Teufel: „Wenn ich es aber so zerbreche, daß viele deiner Menschen leben in Staub zerstießen?“ Gott lächelte: „Im Staubwurm wäre noch ein Hauch von mir.“ Da lachte der Teufel auf: „Ha, alles wollte ich verschütten unter einem Hauf von Schmach und Sünde, erstickten in verrotetem, verderbtem Blut; böses Spiel, Unwissenheit, ekelhafte Krankheit, erbärmliches Leid, bergisch darauf türmen.“ „Das möchte dir gelingen“, sprach Gott ernst, „wenn den so erstickten Seelen seine Hilfe läuft. Aber da sind andere, die den Gottesgeist so lebendig in sich verspüren, daß sie glühen, den im Elend Ringenden brüderlich zu helfen. Und eines Tages würde das Weltall wieder als ein seliges Ganze in meiner Hand liegen, für ewig.“ Da lachte der Teufel in grenzenloser Wut: „Du läugst! Und siegt das Weltall aus der Gotteshand in das Nichts. Klirrend zerbrach es.“

Damit war die schöne Narabegzeit für die Meulchen vorbei. Der schwere Lebenskampf begann. Wie es im ewigen Buche steht, die Tür zum Garten Eden hatte sich geschlossen. Jetzt fanden einige Vorausgeleitete, ihr Leben daran sehnd, sie wieder, aber sie hat sich vor seinem mehr geöffnet. Denn nicht durch diese wird das Weltall wieder ein Ganze. Zu qualvoller Unfähigkeit verdammt, müssen sie von droben das furchtbare Erdenringen leben und besonders hinter ihren schnellen Weg. Nicht wer zuerst kommt, auch nicht wer einige Ecke läuft, selbst nicht wer viele begeisternd, sportlich aufwirkt bringt, wird die Tür des Paradieses offen finden. Erst wer den niedrigsten, den verachteten, den allerschweren Menschen zurück zu Gott geleitet — „Wer dem tut sich“, rief Franz mit hellem Atem ein, „das Tor zu Seligkeit weit auseinander. Alle, die mit tauenhähnlicher Sehnsucht des Augenblickes harren, sauschen ihm zu. Die Helden reißen ihm ihre Lorbeerkränze. Die Könige legen ihre Kronen ihm zu Füßen und treten ehrfürchtig zurück. Er zieht als Erster ein!“

Mit sansem, aber unerbittlichem Tadel lobt ihn seine Mutter an. „Nicht er, mein Sohn. Belieben tritt er vor der Tür hervor. Was tat er denn Großes? Hatte nicht in seinem Herzen der Gottesfunk heller und helter geplündert, als es ein Mensch für sich allein gebrauchte. Aber ber, vor dem der Teufel alle Hindernisse aufgetürmt hat, die er erkennen konnte, der beladen mit einem Schädel, daß es unmöglich zu machen schien, zu glauben, zu lieben, es dennoch gelernt hatte: Er wird der heikumjubelte Erste sein.“

Beide schwegen, hingenommen von den Bildern und Stimmen einer höheren Welt.

Da tönten mit einem Male reine, frohe, aber höchst erdliche Klänge durch die tiefe Stille. Franz beste Freunde hatten schon lange den Arzt bestimmt, den Genesenden besuchen zu dürfen. Heute endlich hatte er ihnen die Erlaubnis erzielt. War die aussichtslose Pflege der hingebungsvollen Mutter zuerst die Voraussetzung zur Genesung des schwerverwundeten Menschen gewesen, so mußte er nun allmählich gewöhnt werden, auch den Einflüssen der Welt standzuhalten. Drei Freunde durften ihn besuchen, nicht mehr.

Horstschuna 101

Franz von Assisi.

Historische Novelle.

von

W. D. Krüger.

(14. Fortsetzung.)

Nicht hätte ihn bestimmt können als der Gedanke, daß es nur ein Spiel der flüchtigen Laune war und daß du, zu Verstand gekommen, besser mit dem ererbten Reichtum haushalten würdest.“ „Nun aber,“ rief Franz voller froher Hoffnung, „kommt in die flüchtige Laune ein tiefer Sinn, der sie durchdringt und erhebt. Was früher nur kindliches Vergessen war, das wird von jetzt an ein in Gottes Sinn Verwalteten.“ Seine Mutter konnte seine Hoffnungen nicht teilen. In lange tatenlosen Weibeschneiden brachte er den Vaterszug des Mannes, aber ach! Auch den Kampf, den schweren Todkampf, den Haß, die Flucht! Inniger und heftiger noch fletschte sie Franz an, noch nicht den grenzenlosen Zorn des Vaters zu wecken. Er sollte es machen wie sie. Gottes unermessliche Gnade würde ihr die Kleinmut um ihrer Friedfertigkeit willen verzeihen. Und die Bettler, die Nähe sie, gingen trotz der fürgötlichen Gnade reich beschenkt von ihrer Türe. Weil sie in ihr Bestes ihnen gab, die geschwisterliche Liebe.

Die schwache Kraft des Kranken erschauerte. Die Augen schlossen sich. Da schwieg auch die Mutter. Nur still betete sie, daß Gott ihrem Sohn den Mut zu einem Kampf mit seinem Vater versagen möge. Aber zum erstenmal in ihrem Leben fand ihr Gebet nicht den Weg zu Gott; darum kannte es auch keine Freude in ihrem Herzen mehr.

12.

Eine wundernolle Zeit begann für Mutter und Sohn. Es war, als ob sich die schönen Tage noch einmal wiederholten, da der Knabe ihr einschienst war und sie ihn als die herrlichste Gabe der ewigen Liebe empfangen hatte. Jedes Laut, jedes Lächeln war ihr eine Offenbarung seiner immenslichen Herrlichkeit gewesen. Wie hatte sie gestrebt und

rechte des
Sproßes des
Oberbürger
er Freude
und Jung-
heit haben;
vergleichbar
en.

Das neue Großkraftwerk Niederwartha

Dresden, 15. August. Nachdem im Archivhaus Oberwartha, dem früheren Preisseheim, das Büro für die hydroelektrische Speicheranlage unter Leitung von Bauteil Rudolph errichtet worden ist, haben die Arbeiten im Silbergrund bereits begonnen. Vor einigen Tagen wurden die Vorbereitungen zur Anlegung eines Umlaufs- oder Entwässerungstunnels zur Silbergrundsperrre aufgenommen. Dieser im Felde einzuarbeitende Tunnel wird 440 Meter lang bei einer 2 Meter Lichtheite. Er nimmt seinen Anfang auf Rennersdorfer Seite kurz vor dem Oberwartha-Rennersdorfer Fußweg und führt bis zum Anfang des Silbergrundes (nicht an der Fahrstraße). In 9–10 Wochen soll der Durchbruch vor sich gehen. – gearbeitet wird von zwei Seiten. Der Stollen hat etwa 15 Meter Breite. Er wird mit Eisenrohren von einem Meter Lichtheite ausgestattet, die zur Entfernung des kleinen Stautes dienen, und die auch bei starken Regenfällen den Wasserdurchfluss zu regulieren bestimmt sind. Das Wasser fließt dann abwärts in dem von Rennersdorf aus neben der Straße hinziehenden Wässchen. Der Unterendorfer kleine Zufluss verläuft in der Spalte, die am Eingang des Silbergrundes einen reichlich 100 Meter dicken Erdwall darstellt, dessen Ausführung unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen stattfindet. Zur Erzielung gründlicher Bindung mit dem gewöhnlichen Boden wird die breite Obersicht tief ausgehoben und erst dann die an Ort und Stelle gewonnene Erde aufgeschüttet, die außerdem an den beiden Töpfungen stark eingeschüttet wird. Eine Lehmschicht gibt dem breiten Damm nach der Wasserseite besonderen Halt, so daß jedwede Verstärkung eines Durchbruches unberechtigt ist.

Die Geländebohrungen werden mit Preßluftbohrung vorgenommen, die hierzu erforderlichen Maschinen und ein großer Luftpumpe sind bereits betriebsfähig. In starken Eisenrohren geschieht die Preßluftzuführung nach den beiden Bohrstellen. In einigen Tagen sollen auch drei Greifbagger eintreffen zur Dienstleistung bei dem Bodentransport.

Noch alledem steht zu erwarten, daß im Silbergrund in kurzer Zeit eine sehr lebhafte Arbeitslähigkeit eintreten wird zur Herstellung des oberen Speicherbeckens, dessen Füllung später vom unteren Speicherbecken aus durch zwei Dreimeter-Hohlräume des Nachts stattfinden soll. Diese wird auf den sogenannten Rößchenbroder Wiesen beiderseits der Staatsstraße unterhalb der Wilhelmsburg angelegt werden. Der untere Stautee wird eine Fläche von 35 Hektar umfassen. Die Straße muß deshalb eingezogen und jenseit der Eisenbahn wieder erbaut werden.

Die Konkurse in Sachsen im Monat Juli

Im Monat Juli sind 88 Anträge auf Konkursberöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau 50. 56 Anträge sind abgelehnt worden, während 32 mangels Ressourcen abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betreffen 52 natürliche Personen und Einzelpersonen, 15 Gesellschaften (darunter 7 offene Handelsgesellschaften) und 8 Gesellschaften m. b. H. und 21 Nachlässe. 21 entfielen auf die Industrie, 26 auf den Warenhandel und 10 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 31 durch Zwangsverfahren, davon 9 durch Schlußverteilung, 19 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einwilligung und 9 wegen Platzzwang.

Neben den Konkursen sind noch 7 Geschäftsausflüchten zur Abwendung des Konkurses angeordnet worden. Davon betrafen 4 natürliche Personen und Einzelpersonen, sowie 3 offene Handelsgesellschaften. 3 entfielen auf die Industrie und 4 auf den Warenhandel. Beendet wurden 10 Geschäftsausflüchten, und zwar 8 durch Zwangsvergleich und 2 aus anderen Gründen. – Von den insgesamt beteiligten 193 Unternehmen waren 130 (= 67,4 Prozent) erst nach dem Urteil entstanden gegen 6 (= 3,1 Prozent) aus der Vorstiegzeit und 57 (= 29,5 Prozent) aus der Vorstiegzeit zusammen.

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Überwachung elektrischer Installationen in den landwirtschaftlichen Gehöften zu Kreisstadt Sachsen. Unter dem Vorsitz des Brandverhinderungsvereins haben seit einiger Zeit eingeschneide Verhandlungen über die im sozialwirtschaftlichen Interesse bringend notwendige Förderung der Betriebs-, Heuer- und Unfallversicherung der elektrischen Installationsanlagen in den landwirtschaftlichen Gehöften zu Kreisstadt Sachsen stattgefunden, an denen außer der Landes-Brand-Verhinderungsanstalt die Sächsische Landwirtschaftskammer, der Landbund, die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, die Dresdner Feuerwehr-

sicherung (landwirtschaftliche Feuerverhinderung Sachsen), der zentral Deutsche Elektro-Institut, der Reichsverein Sachsen, und der Verband Sächsischer Elektroindustrielle beteiligt waren. Am 8. August dieses Jahres wurde eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, um hauptsächlich auf dem Wege der Belohnung eine Besserung der Verhältnisse zu erzielen, wobei bis auf weiteres aus nochliegenden Gründen der Landwirtschaftskammer der weitere Vorschlag übertragen wurde. Zur möglichen Vermeldung von Kosten hat sich der Verband der Elektroindustrielle im allgemeinen zur kostenlosen Vornahme der erforderlichen Prüfung der Anlagen bereit gefunden. Die Satzungen sehen aber auch die Prüfung durch andere Sachverständige gegen Tragung der Kosten durch die betreffenden Landwirte vor. Jeder prüfende muß mit einem Genehmigungsbuch der Arbeitsgemeinschaft ausgestattet sein, der nach Ende des ausständigen Werkes durch die Landwirtschaftskammer der Vorschende in der Arbeitsgemeinschaft auf Grund vorheriger Verpflichtung ausgefüllt wird. – Die Belohnung des ordnungsmäßigen Betriebes der geprüften Anlage gewährt dem Eigentümer die Befreiung, daß nach menschlichen Mitteln für Leib und Leben der Gebäudeinhalten und für ihr in den Gebäuden untergebrachtes Hab und Gut keine unmittelbaren Gefahren durch diese elektrischen Anlagen bestehen. Wenn dennoch ein Schadenfall nicht vorzeitig bzw. großblättrig herbeigeführt wird (zum Beispiel durch das stroboskopische Überbremsen von Sicherungen usw.), wird der Gebäudeeigentümer auch durch die bestehenden Verhältnisse gebestellt sein.

Dresden und Umgebung

Großfeuer in Böhla

Dresden, 15. August. Während eines am Sonnabendnachmittag über den Norden Dresdens gezogenen kurzen Gewitters schlug der Blitz im Stadtteil Dresden-Böhla in die verpackte Scheune des Gutes der Witwe Ratiusch. Die große massive Scheune war angezündet mit der kurz zuvor eingedrohten Entzündung einer beträchtlichen Menge Heu, Stroh und landwirtschaftlichen Maschinen. In wenigen Minuten stand das umfangreiche Gebäude in hellen Flammen. Die Dresdner Feuerwehr und die ebenso schnell eingetroffenen freiwilligen Feuerwehren der Umgebung nahmen die Bekämpfung des Feuers auf, so daß nach 2–3 Stunden die Gefahr beseitigt und das Feuer niedergeschlagen war. Mit Holzhäusern und Aufzugsarbeiten war die Feuerwehr noch bis in die Sonntagvormittagsstunden beschäftigt. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. In Sacha bei Radeberg schlug bei dem Gewitter am Sonnabend ein Blitz in das Stallgebäude des Gutsbesitzers Max Höhme in, in welchem große Mengen von Heu untergebracht waren. In kürzester Zeit standen das Stallgebäude und das angebaute Wohnhaus in hellen Flammen und brannten vollständig nieder. Alle Feuerwehren der umliegenden Ortschaften waren zur Bekämpfung des Brandes ausgerückt, konnten aber nur das Vieh und einiges Mobiliat retten.

Gerechte Strafe

Dresden, 13. August. Wegen Rückfallbetruges und Diebstahls, wegen Kindesunterschlebung und intellektueller Untaufklärung stand heute die bereits oft vorbeschriebe 25jährige Haftstrafe in Marla Sachsen vor Gericht. Insgesamt waren es 21 Straftaten, die ihr zur Last gelegt wurden. In den meisten Fällen handelt es sich um Beträgerien und Diebereien, die sie bei ihren verschiedenen Dienstberufen begangen hat und bei denen ihr neben Kleidungsstücken und Schmucksteinen auch erhebliche Geldbeträge in die Hände gefallen sind. Da die Angeklagte voll gesündigt war, mußte sich nur ein kurzes Zeugengespräch notwendig. Staatsanwalt Dr. Steffens beantragte insgesamt eine Haftstrafe von 107 Monaten, die er auf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren aufgetragen zu ziehen. Keiner plädierte er auf die Verlängerung der Güterrechtsschreie auf die Dauer von fünf Jahren. Nach über einständiger Beratung verlängerte der Vorsitzende des Gerichts, Richterleiter Dr. Roth das Urteil. Danach wolle die Klage wegen Rückfallbetrugs in acht Fällen, Rückfallbetrug und in zehn Fällen, davon vier in Tateinheit mit Untaufklärung, ferner wegen Veränderung des Verkehrslandes in Verbindung mit intellektueller Untaufklärung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenstrafe verurteilt.

Das Steigen der Erwerbslosenziffer

Im Laufe der vergangenen Woche wurden nach einem Bericht des Dresdner Arbeitsnachschusses fast von allen Berufen zahlreiche offene Stellen gemeldet. Insbesondere forderten die Außenberufe, in erster Linie Landwirtschaft und Bauernberufe, in verstärkter Zahl Arbeitskräfte an. Zugleich in dieser Woche der et-

P. Drissler in Treital

P. Dionysius Drissler, der Redner des meißnischen Katholikentages, spricht am Montag, 15. August (Mariä Himmelfahrt), abends 8 Uhr im Gemeindehaus Treital, Zschönig. 2. Alle Katholiken Dresdens sind herzlich zu dieser Versammlung eingeladen. – Das Gemeindehaus Treital ist in wenigen Minuten zu erreichen von der Straßenbahnhaltestelle „Sächsische Woll“, Linie 22 oder Ellnitz 20.

Exerzitien für Akademiker finden im Hause Hohenlohe in Leuben bei Dresden (Hosterwitz, Straßenbahnhaltestelle Kappgründ) vom 16.–20. August statt.

höhere Zugang an Arbeitsmärkten anstrebt, was es doch nicht möglich, alle gemeldeten Stellen zu besetzen, da es an geeigneten Arbeitsmärkten fehlt. Die Landwirte haben sich deshalb bereit erklärt, auch Angelernte bis zu 30 Jahren zur Bewältigung der Gartenarbeiten einzustellen.

Rückblick auf die Arbeitsmarktlage für Kaufmännische Angestellte in den letzten Monaten gezeigt hatte, ist leider bereits wieder eine Verschlechterung eingetreten. Der Stellenangehang in dieser Woche war durchaus unzureichend. Der Bedarf beschreibt sich auf jüngere Kontoristen und Buchhalter.

Rechts „Heinz Zeledrich von Homburg“ wurde am Sonntag im Schauspielhaus in neuer, sehr stimmungsvoller Inszenierung aufgeführt. Das Publikum bereitete der Neuaufführung einen vollen Erfolg. – Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

: Bom sprechenden Turn des Reichsverbandes der Deutschen Presse auf den Jahresplan Deutscher Arbeit wird während dieser 50 Stunden des Europäer-Muttertages der Kunstsiegler in der Zeit von 9 bis 22 Uhr ständig die neuesten Melhumore über den Verlauf des Krieges gebracht.

: Die Ultraphon- und Electrola-Konzerte der Hofkunsthandlung H. Voß finden in dieser Woche täglich statt: Montag in Hammars Hotel, Dienstag im Eldorado und Mittwoch im Haus des Volkes. Der Eintritt ist frei.

: Erste Lehrveranstaltung. Dem Dr. W. Thiel soll ist die Lehrveranstaltung für das Fach der Mathematik in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden erteilt worden.

: Die seit dem 7. Juni 1927 gehörte Karostraße zwischen Carolaplatz und dem älteren Tragwerk der Brücke ist für den Verkehr wieder freigegeben worden. Die seit dem 4. Juli 1927 wegen Deckenabhandlung gehörte Heckenecke zwischen Brückestraße und Sennplätz wird von heute auf für den Verkehr wieder freigegeben.

: Straßenbaumumlösungen. In der Nacht zum Dienstag von 1–5 Uhr, Linie 8 und 17 zwischen Kaiserstraße und Albrechtplatz über Heinrichstraße, Neustädter Markt, Hauptstraße, Linie 12 zwischen Neustädter Bahnhof und Moritzstraße über Antonstraße, Wilhelmplatz, Neustädter Markt, Augustusbrücke und Neumarkt. In der Nacht zum Mittwoch von 23–5 Uhr, Umleitung, Linie 2 zwischen Postplatz und Moritzstraße über Wetternstraße und Könneritzstraße. Linie 6 und 10 zwischen Postplatz und Marienbrücke über Wetternstraße und Könneritzstraße. Linie 7 zwischen Postplatz und Thorndörfer Straße, Umleitung, Linie 15 am Postplatz – Außerdem werden am Mittwoch, den 17. August von Betriebsbeginn bis Betriebsende die Linien 2, 8 und 10 zwischen Postplatz und Moritzstraße bzw. Marienbrücke umgeleitet über Wetternstraße und Könneritzstraße.

: Vergabe von Liebhauerarbeiten. Die Ausführung von Kasernbauten als Notstandsbauten in der Schillstraße, Spitzwegstraße und Tönniesstraße soll verzögert werden. Die Leistungen können in unserer Konsul, Neues Rathaus, S. Obergesch., Zimmer 362, entnommen werden. Die Angebote sind bis Sonnabend, den 20. August 1927, abends 12 Uhr, bei der vorbereiteten Dienststelle verschlossen mit der Kufftisch. Preisangebot über die Herstellung von Kästen in der Schillstraße, Spitzwegstraße und Tönniesstraße wieder einzureichen.

schmiedewerkstatt, eine Zinngießerei-Werkstatt, und nächstens soll eine Backstube aus der Zeit um 1850 hinzukommen. Diese Verbindung von Volksküchen mit ländlichem Interessen ist es, die dies Museum so einzigartig macht, und es ist gewiß von Segen für die Anstalt, wenn diese Verbindung bestehen bleibt. Wer altdutsche Kunst aus den großen Jahrhunderten sucht, und wer wissen möchte, wie unsere Vorfahren gegebet oder gepsonnen haben – jeder findet im Germanischen Museum Auskunft, und eine Menge schöner Belehrungen wird noch auf lange Zukunft von dort ausgehen.

Konrad Kümmel.

Er gehört noch zur alten Garde, der nun 70jährige, der noch mit der Begleitierung der Kulturmärsche der Freiheit kämpfte – oft eine hohe Freiheit – und der noch die Septenniaabschaffung als wasserfeste Kämpferin bezeichnete. Außerhalb des Schreibens ist zwar diese Seite der Tänze nicht so häufiger beobachtet. Man kennt den gemütvollen Volkserzähler und den feindseligem Humoristen, aber sein Heimatland hat es nicht verlassen, was er als politischer Redakteur geschrieben. Denn das war er die ersten Jahren seiner journalistischen Tätigkeit. Am 14. August 1877, also gerade vor 50 Jahren, ist er in die Redaktion des Deutschen Volksblattes in Stuttgart eingetreten. Ob es wohl seine Bedeutung hatte, daß er ein Achtundvierziger war (geb. 22. April 1849) und daß er zwei unruhige Jahre – James Scher, den Sozialreformer – und Johannes Scher, den Professor – zu Betteln hatte? jedenfalls hätte der junge Vater das Schwert mit Umstift und Erioh. Aber anders wiekt er sich gegen die Uebergriffe und Expansionstreibes des katholischen Protestantismus, gegen hebräische Sonntagsblätter und aufdringliches Seelenwesen. Zu allen kirchenpolitischen, sozialen, auch künftlichen Fragen nahm er in origineller Weise Stellung, immer trefflicher, auch immer katholisch. Dabei hatte er eine Waffe zur Verfügung, die für einen Volksredakteur höchstens von höchstem Wert ist: einen Humor, der kühn wirkt und doch nicht verletzt. In der gleichen Art leitete er das Katholische Sonntagsblatt, dessen erzählender Teil er zunächst durch fremde Beiträge bediente. Über mehr und mehr galt seine Riefe und seine Arbeit eben diesem Sonntagsblatt. Und nun kam immer mehr jene Seite seines Talentes zum Vorschein, die ihn weit über die katholischen Grenzen hinaus bekannt gemacht hat, seine Lust, zu erzählen. Wie möchten nicht lachen, die höflichen. Denn das ist das eigentliche seiner Kunst. Er erzählt nicht, er hat, wie er jetzt einmal geland, kaum eine Erzählung gekannt, die nicht irgendwie einen satirischen Hintergrund hätte. Aber vielleicht ist gerade das der größte Vorteile seiner Kunst. Sie ist ja nichts Gewaltiges darin und nichts technisch Kreisiges.

„Kirchenbehörde und Literatur“.

Eine Erklärung.

Psarier Johannes Mummauer in Sinzig bittet uns um Veröffentlichung nachstehender Zeilen:
„In vielen Briefen, die ich nicht einzeln beantworten kann, werde ich von den verschiedensten Seiten aufgefordert, mich zu der gegenwärtigen, ohne meine Schuld und zu meinem Bedauern teilweise im Unschluss an meinen 90. Geburtstag entstandenen Kontroverse „Kirchenbehörde und Literatur“, die aber in ihrem Grundlagen weit über das literarische hinaussteht und die gesamten Probleme unseres Beispiels berührt, öffentlich zu kündigen. Im gegenwärtigen Augenblick habe ich dazu nur zu erklären, daß ich mich allerdings mit der Wohlfrage nach Abschluß der 21 Nachlässe und 4 auf den Warenhandel und 10 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 31 durch Zwangsverfahren, davon 9 durch Schlußverteilung, 19 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einwilligung und 9 wegen Platzzwang.

Um 17. und 18. August feiert das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg sein 75jähriges Jubiläum. Am August 1852 tagte in Dresden die Vertreterversammlung deutscher Geschichts- und Altertumvereine unter dem Vorsitz des Prinzen Johann von Sachsen, des späteren Königs, und beschloß die Begründung eines Zentralmuseums zur Erforschung der deutschen Vergangenheit. Einen Monat später folgte in Mainz die Gründung des Römisch-Germanischen Centralmuseums durch dieselben Institute, um die deutsche mit der römischen Geschichte sichtbar zu verknüpfen. Ein deutscher Gelehrter war es, der französische Reichsminister Hans von und zu Bussell, der mit der

Beschränkter Personenzugverkehr im Osterzgebirge

Dresden, 15. August.

Von der Presestelle der Reichsbahndirektion Dresden noch mitgeteilt: Ab Montag, 15. August wird ein beschränkter Personenzugverkehr zwischen Altenberg im Erzgebirge und Lautenstein i. Sa. aufgenommen. Es verkehren in jeder Richtung zwei Züge: Abfahrt nach Altenberg i. S. 5.30 und 14.45; Abfahrt in Lautenstein i. Sa. 8.25 und 17.55; Ankunft in Altenberg i. S. 9.01 und 18.33. — Dieser Verkehr kann jedoch nur solange aufrecht erhalten werden, als es die vorhandenen wenigen Vertriebsmittel auf dem von der Verbindung mit Hohenau abgeschnittenen Streckenteile gestatten.

b. Militärische Gefechtsübung. Das in der Umgegend von Meissen verquartierte bayerische Artillerieregiment Nr. 7, hielt in der Gegend westlich Meissen vorgestern und gestern größere Gefechtsübungen ab.

Ringkämpfe im Circus

Die gegenwärtig im Circus Saracani stattfindenden Ringkämpfe machen es dem Zuschauer schwer, die Angelegenheit auf die Dauer so recht ernst zu nehmen. Der Sonnabend wenigstens war ein Schubertspieß, wie es nicht angestellt werden darf, wenn man sich im Namen eines Sports um die Gunst der Allgemeinheit bewirbt. Zunächst im einleitenden Kampf gab es einen bedauerlichen Unfall, indem sich Walther Renter (Österreich) nach wenigen Minuten Kampfs gegen den Dresdner Weinet den Arm auswogte. Hilflos breitete sprangen der Russe Petrovitsch und die Santater ein und rammten den Arm wieder ein. Schuld ist in diesem Falle niemandem zu machen. Anders im Entscheidungskampf des Russen Mich. Barabasoff gegen den Deutschen Paul Wölfe, dem erheblich um ganze 88 Pfund an Gewicht überlegen war. Barabasoff zeigte sich aber in diesem Kampf von der denkbaren schlechten Seite und bereits das zweite Mal war dieser Kampf angekündigt worden. Allein schon der Gewichtsunterschied sollte für den Russen ausschlaggebend sein, den Kampf äußerst anständig zu gestalten. Aber nichts von alledem, der Russe schlug die schlichte Wölfe außerhalb des Ringpaares zu Boden, ohne die Spur eines Griffs, einfach mit seinem ungeheuren Gewicht, trog der Bleif des Kampfsteiers und des begrenzterweise rotierenden Widerspruchs aus Wölfe, jedoch sicher mit einer Rippengewichthaltung hilflos am Boden liegen blieb. Wenn sich die Ringer des Wettkampfes mit derartigen unqualifizierten Bewegungen ihrer Kollegen abstellen, so mag das an sich ihre Sache sein. Damit aber können solche Dinge nicht erledigt werden. (Der Russe bekam 100 M. Strafe.) Man ruft die Dresdner Einwohnerschaft auf, damit sie erscheine, um dadurch auf der einen Seite die Ringkämpfer wirtschaftlich zu unterstützen, auf der anderen Seite ihr Interesse für einen Sport beweise, der als Sport wirklich die Anerkennung jedes Sportfreundes verdient. Über es muss eben Sport sein, und die Veranstalter — Kampfleiter wie Ringkämpfer — sind verpflichtet, den Beinharten keinen Sport, das heißt anständige und faire Ringkämpfe zu zeigen. Nur der Interessen der Allgemeinheit willen bestimmt sich die Presse jedenfalls nicht in der Lage, durch eingehende Berichterstattung für eine Sache zu werben, die derartige Ausprägungen zeigt. In den Ringkämpfen bei Saracani sind so viele faire Sportstrukte von vornehmester Bedeutung beteiligt, die wirklich den Zuschauern gute und einwandfreie Kämpfe bieten, ihnen allen voran Alex. Ahrend u. a. Den schönsten Kampf des Abends bildete unzweifelhaft der des Berliners Elton und der des Schweizers Grünen.

Ergebnisse der Kämpfe vom Sonntag: Mittelsgewicht: Chevalier besiegt Voigt nach 12:30 durch Untergriff von hinten. Czajnik gegen Brückner. Czajnik liegt durch Hüftschwung nach 13:40. Buchheim liegt über Schwarzbauer nach 7:30 durch Ausheber. Schwergewicht: Schwarz besiegt Löwe durch Untergriff von vorne in 16:30. Petrovitsch liegt über Weiß durch Überwürfen nach Ausheber in 3:15. Haago gegen Barabasoff unentschieden. Bahn-Samson gegen Bervet. Sieger Bahn-Samson im Entscheidungskampf.

Heute abend wird im Rahmen der sieben Kämpfe Petrovitsch sein Rennen als „Erfolgsrally“ zeigen. In Ringkämpfen haben folgende Parungen auf dem Programm. Mittelsgewicht: Voigt gegen Haas; Chevalier gegen Brückner; Töll gegen Buchheim (Entscheidung); und Schneider gegen Meldeis (Entscheidung). Schwergewicht: Schwarz gegen Bahn-Samson; Haago gegen Gebhardt und im Entscheidungskampf der jugendliche Weins gegen Löwe. Beginn der Kämpfe abends 8:15 Uhr.

Gefangener Vogel.

Von
Mariatose Jucha.

Ich weiß jetzt nicht, wie es kam, aber mit einem Male hatte ich die Hand vor das freudige Kind in dem alten Turngerüst gehalten, an dem vor Jahren die Kinder tanzten und das nun, baufällig und farbverblümlich, immer noch in dem großen Garten stand. Und den Hochsommermorgen wachten jetzt nur die Spinnen an lautherrnden, langen Fäden ihre Übungen zwischen den Reitersprossen und die großflügeligen Vibellen saßen auf dem Querbalken, den die Sonne zuerst grüßte, wie schimmernde Goldbucketteln. Sie wärmen hier ihre seinen, nachtscheinen Gläser und schwirren dann über die blumige Wiese. Manchmal flog auch ein Vogel hier oben, ein Roschwanz mit schräg geneigtem Kopf und immer wippendem Schwanz, aber auch er verweilte nie lange hier. An dem Abenden aber, wenn die Sonne hinter den Bäumen schon ganz verfunken war und die Dämmerung breit aus dem Büschchen stieg, flatterte ein Dunkles heimlich zu dem schmalen, hochgeraden Gerüst, und war dann, höllisch, als das Auge ihm folgte, von jenem wie eingeschlüft. Und nur, wenn man auf Zehenspitzen über das weiche Gras kaukasus ganz nahe gekommen war und vor dem Gerüst stand, dann sah man vom einen der Kreisenden Löcher, die früher die Reitstangen hielten, wie einen feinen schwarzen Strich gegen den abendlichen Himmel, ein Schwärzlein entzogen. Und an dem einen der Abende, und ich weiß wirklich nicht, wie es gekommen, hatte ich augenblicklich die Hand vor dieße Beharzung gehalten, und der Vogel, der drinnen war, stieß angstvoll in diese. Da hielt ich ihn nun! Sehr warm war das kleine, zappelnde Leben, sehr weichsfiedig und ich stand da mit ihm, hatte gar keine Freude mehr und sand, daß ich mich wie ein Schulkind benommen, das Reiter ausnahm. Ich beschwichtigte mich, daß das ja ein anderes wäre, daß dem kleinen ja gar nichts geschehe, daß im Gegenteil — und ich glaube, ich habe „im Gegenteil“ laut gesagt, weil ein kleines Herz so sehr schnell gegen meine geschlossene Hand schlug — daß ich im wesentlichen den kleinen Unwohlstand vor Raben und an-

Leipzig und Umgebung

Zollauskünfte auf der Leipziger Herbstmesse 1927

Leipzig, 15. August. Wie zu den vergangenen Messen noch auch zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse im Leipziger Messeamt eine Zollauskunftsstelle eingerichtet, die von einem eingesetzten Zollbeamten mit langjähriger Erfahrung geleitet wird und Auskünfte über alle deutschen und ausländischen Zollfragen erlässt. Die Zollauskunftsstelle gibt im Rahmen des vorhandenen Materials auch Auskünfte über Einfuhrverbaute, Einfuhrerschwerungen, Durchführ-, Tax- und sonstige Bestimmungen, unter denen sich der Verband von Waren nach dem Auslande vollzieht.

) Gehirnrat Zweifel †. Der bekannte Gynäkologe Gehirnrat Professor Dr. Zweifel, der frühere Direktor der Universitätsfrauenklinik in Leipzig ist gestorben. Gehirnrat Zweifel ist in der Schweiz 1848 geboren. Er studierte in Zürich, habilitierte sich 1874 in Straßburg und wurde schon 1876 zum Professor der Geburtshilfe und Frauenkrankheiten in Erlangen ernannt. Von 1887 bis 1922 wirkte er in den gleichen Fächern an der Universitätsfrauenklinik in Leipzig, deren Direktor er lange Jahre war.

) Parkplatz für Privatkraftwagen am Ausstellungsgelände der Leipziger Technischen Messe. Für die mit Kraftwagen zur Leipziger Messe kommenden Besucher wird auch gelegentlich der am 28. August beginnenden Herbstmesse am Ausstellungsgelände der Technischen Messe wieder ein Parkplatz für Privatautos eingerichtet. Zur letzten Frühjahrsmesse machten von dieser Einrichtung, die völlig kostenfrei ist, mehr als 4600 Kraftwagen Gebrauch.

) Buchdruckerlehranstalt. Von dem Gedanken ausgehend, alle Buchschulen des graphischen Gewerbes in einer Gesamtanalogie zu vereinigen, wurde dem Verein Leipziger Buchdruckerlehranstalt zur Errichtung einer Buchdruckerlehranstalt mit Meisterschule durch einstimmigen Beschluss des Stadtratskollegiums vom 30. März 1927 ein größerer Bauplatz an den Hospital- und Platzofst. zur Verfügung gestellt. Der in Angriff genommene Bau soll so gefördert werden, daß mit dem Schulbetrieb Ostern 1928 begonnen werden kann. Die gegenwärtige Schülerzahl beträgt 1200, doch ist einer Vergrößerung dieser Zahl bei dem Bau Rechnung getragen.

) Buchdruckerlehranstalt. Von dem Gedanken ausgehend, alle Buchschulen des graphischen Gewerbes in einer Gesamtanalogie zu vereinigen, wurde dem Verein Leipziger Buchdruckerlehranstalt zur Errichtung einer Buchdruckerlehranstalt mit Meisterschule durch einstimmigen Beschluss des Stadtratskollegiums vom 30. März 1927 ein größerer Bauplatz an den Hospital- und Platzofst. zur Verfügung gestellt. Der in Angriff genommene Bau soll so gefördert werden, daß mit dem Schulbetrieb Ostern 1928 begonnen werden kann. Die gegenwärtige Schülerzahl beträgt 1200, doch ist einer Vergrößerung dieser Zahl bei dem Bau Rechnung getragen.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Allgemeiner Tierschutzhalt in Chemnitz

Chemnitz, 15. August. Der vom Chemnitzer Tierschutzhaltverein angelegte Allgemeine Tierschutzhalt hat das leidbare Interesse aller beteiligten Kreise in Chemnitz gefunden. Zur Sonnabend, den 4. September vormittags ist ein Festzug geplant, zu dem sämtliche Chemnitzer Jüchtervereine, der Verein Chemnitzer Jüchter, Kulturvereine und verwandte Corporationen Einladungen erhalten haben. Montag, den 5. September, abends, finden Veranstaltungen in den Einzelvereinen statt.

) Zu den Demonstrationen auf dem Balkon des Chemnitzer Opernhauses. Im Namen des Rates der Stadt Chemnitz veröffentlicht der Oberbürgermeister auf Grund einer Anfrage bezüglich einer Demonstration auf dem Balkon des Opernhauses eine Erklärung in der es u. a. heißt, daß weder der Rat noch der Oberbürgermeister persönlich die Genehmigung gegeben haben, daß das Theateramt veranlaßt worden sei, dafür zu sorgen, daß häufig die Benutzung des Opernhausbalkons zu politischen Zwecken unter allen Umständen unterbleibt. Ein Beamter des Theateramtes habe in dem erwähnten Falle auf Einladungen des Stadtratskollegiums keine Genehmigung erteilt.

) Wassermangel in Mühlroß. Infolge anhaltender Trockenheit macht sich in der östlichen Zeitung ganz erheblicher Wassermangel bemerkbar. Mit dem Verbrauch von Leitungswasser muß recht sparsam umgegangen werden; verbeten ist die Entnahme von Leitungswasser zu Hauszonen und zum Bepflanzen der Gärten.

) Eine ausländische Konsulatsmission in Bad Elster. Am Donnerstag ist hier eine englisch-holländische Konsulatsmission eingetroffen. Es handelt sich um eine Studienfahrt durch deutsche Heimat, die die Geschäftsfahrt auf Einladung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes unternehmen. Besucht werden von den Konsulen lediglich die größten deutschen Heilbäder. Die ausländischen Gäste werden voraussichtlich zwei Tage in Bad Elster verweilen.

Demnach bewahrte, und daß ich ja nur wissen wollte, wirklich wissenschaftlich ernst willigen wollte, welche Vögel in unserer Gegend die Nächte in Nachttengelköpfen verbringen. Er aber, der Kleine, zog die Flügel in den Schultern hoch, stemmte sie gegen die umhüllende Hand, pikierte mit dem seinen Schnabel hellklappend gegen meinen Zeigefinger, der doch eben nur einmal über sein Köpfchen streichen wollte und gehärdete sich wie einer, der wild gegen ein Schissal andunkt, das ihm doch gar nichts tun will. Und ich lächelte über den kleinen Vogel und löste die Finger. Er entschoss sich, stieg auf in die Luft und flog dann mit hellem, fröhlichem Laut über die ganze, sehr dämmerige Wiese und verschwand in der Nacht des alten Jasmin.

Aldi ich sah ihn nach, wie er dahinsieg, fröhlig, als hätte er selbst sich bestreit und ging dann ins Haus, registrierend, daß der Kleine zu den Blaumeisen gehörte, und eine ganz junge war, eine unerfahrene aus diesem Sommer. Der Mond aber, der hinter den Kiefern eben heraufkam, war rund, war hell, und hatte Flecken wie Augen und einen Mund, der breit grinste.

Der diesjährige Herbsttag. Am 9. und 10. September wird in Ulmberg der 40. Deutsche Herbsttag stattfinden. Sprechen werden über die Rollage der därflichen Jugend Professor Dr. Eichhorn-Gebhardts, über Aufgaben, Bedeutung und Ausbau der Führungsträgerkraft Prof. Dr. Stephan-Gebhardtsberg und Dr. Scheyer-Berlin, über die internationale Arbeitsorganisation und ihre Bedeutung für die deutsche Sozialhygiene Prof. Dr. Feig-Berlin, über die soziale und körperliche Bedeutung der Wohnungsnutzung Obermed. Rat Prof. Dr. Lüdem-Bremen. Dem Herbsttag voran geht die Tagung des Hartmann-Bandes, ebenfalls in Ulmberg. Der Großberliner Herbsttag hat ebenfalls die Beiträge des Konsulatsbundes will es ablehnen, Spezialstädte für Beinsleiden anzuerkennen.

Die Berufe im Reichswirtschaftsrat. Im endgültigen Reichswirtschaftsrat werden die freien Berufe leider nur mit drei Sitzen vertreten sein, obwohl die Zahl der Künftigen Mitglieder von 123 auf 144 erhöht werden soll. Die Haltung der zukünftigen Reichsräte läßt, wie Ges.-Rat Henze in seinem Bericht vor dem Reichsausschuß des Deutschen Künstler-Vereins-Bundes betonte, das Entgegenkommen gegenüber den berechtigten Wünschen der freien Berufe vermissen. Die Künftigen neuen-

Abruch des deutschen Ozeanflugs?

Wie die deutsche Luftlinie Hannover meldet, hat sich die „Bremen“ wahrscheinlich infolge des ungünstigen Wetters genötigt gemacht, ihren Ozeanflug abzubrechen. Sie sei um 11.15 Uhr an der Küste Englands in der Richtung Deutschland fliegend gestoßen worden. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor. Jedoch ist es nicht unmöglich, daß die „Bremen“ wegen des ungünstigen Wetters ihren Ozeanflug abgebrochen hat.

) Autounfall. Auf der neu erbauten Talstraße nach Treuen ereignete sich ein Autounfallstoß. Zwei Kraftwagen, ein Leipziger und der Personenträgerwagen des Kaufmanns Werner Wolf aus Treuen, kreuzten sich und stießen einander. Beide Wagen wurden beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Verletzt wurde von den Insassen glücklicherweise niemand.

Aus der Lausitz

) Stadtvorsteherwahl in Schiergolzau. Die Stadtverordnetenversammlung am Freitag beschloß sich u. a. mit der Aufnahme eines Darlehens aus dem staatlichen Ausgleichsfond für den Wohnungsbau. Der Stadt Schiergolzau sind 7000 Mark zur Vergütung ausgestellt worden, wobeiher dem Bezirksvorstand eine Schuldsumme ausgestellt ist. Die Aufnahme des Darlehens wurde einstimmig beschlossen. Das neben der Apotheke zu errichtende Beamtenwohnhaus umfaßt 4 bzw. 5 Wohnungen, verursacht Kosten in Höhe von etwa 50.000 Mark. 20.000 Mark werden vom Finanzministerium, 14.000 Mark vom Nebels- und Wohlfahrtsministerium übernommen. 3000 Mark nach Vorschlag des Rechnungs- und Bauausschusses von dem Darlehen aus dem Ausgleichsfond für Wohnungsbau hinzugenommen werden. Die noch restlichen 11.000 Mark müssen demnach vom freien Geldmarkt geliefert werden. Das Kollegium stimmt dieser Vorschlag zu und beschloß den Bau des Beamtenwohnhauses einstimmig.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Auto.

Büdden, 18. August. Heute vormittag stieß ein Lastkraftwagen der Feldschlößbrauerei Büdden auf der Fahrt von Burgkohn nach Altzschau beim Überqueren der Gleise mit der Maschine eines heranlauffenden Spreewaldbahnzuges zusammen. Das Auto wurde umgeworfen und verbrannte. Ein Mann wurde getötet, einer schwer verletzt. Die Lokomotive hatte sich bei dem Zusammenstoß losgelöst und war aus den Schienen entrunken. Reisende wurden nicht verletzt.

Ein Unfall Thea Rasche.

Poughkeepsie (New York), 12. August. Die deutsche Kunstriegerin Thea Rasche versuchte heute früh unter der Eisenbahnbrücke von Poughkeepsie hindurchzuspringen. Der Versuch schlug indessen fehl, und Thea Rasche stürzte in den Hudson River. Die Fliegerin blieb unterwasser und wurde von zwei Insassen eines Ruderbootes aufgefischt. Die Maschine ist gesunken, nur das Schwanzstück ragt noch aus dem Wasser. Man ist bereits dabei, den Apparat zu bergen. Man vermutet, daß die Fliegerin bei dem Versuch, die Brücke zu unterfliegen, die mit ihrem Flugzeug berührte hat. Das verunglückte Flugzeug Thea Rasches ist in der Nähe beschädigt waren, an die Oberfläche gezogen worden. Es wies durch das Wasser hervorgerufene Verletzungen und einen Bruch der linken Tragfläche auf.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Noch etwas Temperaturabschneide. Drehen der Winde nach Nordwest. Vorübergehend auftrittende Niederschläge, die am Dienstagmittag ergebnislos sein werden.

Die Frage einer Verlängerung der Schutzzeit für Werke der Literatur und Musik auf 50 Jahre dürfte in nächster Zeit im sächsischen Landtag, vielleicht auch im Reichstag und preußischen Landtag, genauer und abschließend zur Sprache kommen. Der Aktionsausschuss zur Einführung der 50jährigen Schutzfrist hat jedoch dem sächsischen Wirtschaftsministerium eine ausführliche Eingabe eingesetzt, die außer den genannten Parlamenten sämtlichen deutschen Wirtschaftsministern zugänglich und in welcher zusammenfassend der Standpunkt der 220 sitzenden Originalverleger der hellenistisch-wissenschaftlichen Richtung und der Musik, welcher gleichzeitig der sämtilchen Schriftsteller und Tonlehrerverbände ist, dargelegt und begründet wird.

Bericht über die Bergamon-Ausgrabungen. In der letzten Gesamtkonferenz der Preußischen Akademie der Wissenschaften erläuterte Geheimrat Wiegand Bericht über die im Frühjahr mit Hilfe der Koigemeinde der deutschen Wissenschaft wieder aufgenommenen Ausgrabungen in Bergamon. Auf der Hochfläche der Burg wurden fünf große Arsenals- und Magazinbauten für militärische Zwecke freigelegt, deren Fundamente verholzten Systeme der Entfernung zeigen. Das älteste der Gebäude wurde inschriftlich auf das Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. festgestellt. Außerhalb der Akademie fanden sich etwa 90 Steinplatten für Abwehrschütze; die Größe der Platten bewegt sich zwischen 40 und 14 Quadratmeter. Das Höhengewicht beträgt 76 Kilogramm (dreißig Tonnen), das Mindestgewicht 6 Kilogramm. Die Anlagen entsprechen den von dem hellenistischen Kriegsarchitekten Philo vom Byzan gegebenen Vorschriften und zeigen, daß die von den Römern später vielfach gebauten Betriebebecken auf hellenistische Vorbilder zurückgehen. Das zweite Ausgrabungsobjekt dieses Jahres ist eine etwa 50 Meter lange und 40 Meter breite polosähnliche Anlage der Königszeit mit großem Innenperistyl (18 : 18 Meter) und Kultraum an der Nordseite. Der Bau liegt nordöstlich des großen Alians. Die Freilegung ist noch nicht beendet, der Inhaber des Heiligums inschriftlich noch nicht bestimmt.

Deutsche Gesellschaft für zeitliche Kunst. München. Die 24. öffentliche Mitgliederversammlung der Gesellschaft findet vom 11. bis 14. Oktober in München statt. Damit verbunden ist die Tagung für zeitliche Kunst. Anschließend an die Versammlungen wird ein kunsthistorischer Ausflug nach Fürstenfeldbruck. Diesen 1. November und Weihnachten.

Turnen / Sport / Spiel

Internationale Fußballtermine

1927

August: 17. Estland gegen Finnland in Tallin; 19. Lettland gegen Finnland in Riga; 30. Argentinien gegen Uruguay in Buenos Aires.

September: 4. Ungarn gegen Tschechoslowakei in Budapest; Schweden gegen Belgien in Stockholm; 13. Österreich gegen Ungarn (Europacup) in Budapest; 18. Tschechoslowakei gegen Österreich (Europacup) in Prag; Berlin gegen Basel und Wien komb. in Berlin; Polen gegen Ungarn in Krakau; 25. Lettland gegen Estland in Riga.

Oktober: 2. Dänemark gegen Deutschland in Kopenhagen; Südschweden gegen Polen in Århus; 12. Großbritannien gegen Cardiff City (Charlton Athletic) in London; 22. Irland gegen England in Belfast; 23. Deutschland gegen Norwegen in Ulster; 24. Tschechoslowakei gegen Italien (Europacup) in Prag; 28. Tschechoslowakei gegen Südschweden in Prag; 30. Dänemark gegen Norwegen in Kopenhagen; Holland gegen Italien in Amsterdam.

November: 6. Italien gegen Österreich (Europacup) in Mailand; 12. England gegen Irland (Amateure) in Blackpool; 20. Deutschland gegen Holland in Köln; 22. Irland gegen England in Dublin; 28. England gegen Wales in Burnley.

1928

Januar: 15. Nordoststaat gegen Paris in Casablanca.

Februar: 5. Italien gegen Ungarn (Europacup) in Budapest; 25. Schottland gegen Irland in Glasgow.

März: 11. Schweiz gegen Frankreich in Basel; Belgien gegen Holland in Antwerpen; 17. Wales gegen England (Amateure) in Cardiff; 31. England gegen Schottland (Bundespieler) in Wembley; Schweiz gegen Ungarn (Europacup) in Zürich.

April: 1. Holland gegen Belgien in Amsterdam; Luxemburg gegen Belgien B in Luxemburg; 9. Holland gegen Österreich in Amsterdam; 15. Schweiz gegen Deutschland in der Schweiz; Frankreich gegen Belgien in Paris; Luxemburg gegen Frankreich B in Luxemburg; 21. Endspiel des englischen Pokals in Wembley; 22. Holland gegen Dänemark in Amsterdam; 28. Schottland gegen England (Amateure) in Glasgow; 29. Italien gegen Schweiz (Europacup) in Mailand.

Mai: 5. Deutschland gegen England über Berlin gegen London in Berlin; 6. Schweiz gegen Holland in der Schweiz; 13. Frankreich gegen Tschechoslowakei in Paris; 17. Frankreich gegen England in Paris; 21. Mai bis 15. Juni Olympische Fußballturnier in Amsterdam.

September: 22. Norwegen gegen Deutschland in Göteborg; 30. Schiedsgericht gegen Deutschland in Göteborg.

Weiß-Grün gegen Grün-Weiß

Zum Freundschaftsspiel Mittel gegen West

Zaum hat die neue Spielzeit ihren Anfang genommen, da erscheint die mitteldeutsche Verbandsmannschaft auch schon zum zweiten Mal auf dem Platz. Nachdem am 31. Juli der Deutsche Fußballbund in der Tschechoslowakei den Gegner gewesen ist, geht es nunmehr, und zwar wiederum im Freundschaftsspiel, gegen Westdeutschland.

Ein besonderer Anlass ist es, der die weiß-grüne Verbandself bereits wiederum zum Kampf ruft: der Jahres-Verbandsstag des VBBB, der am 20. und 21. August in Nordhausen, das in diesem Jahre die Feier seines tausendjährigen Bestehens begreifen kann, abgehalten wird. Im Rahmen der sportlichen Veranstaltungen, die diese Tagung umgeben, dürfte der

Fußballwettkampf zwischen Mittel und West

wohl den Höhepunkt bedeuten. Es ist zweifellos schwer für den Spielanschau, zu jedem Spiel der Verbandsmannschaft die tatsächlich fürstliche Elf auf die Reihe zu bringen; denn letzten Endes kann man es auch den Vereinen nicht verübeln, wenn sie darauf Wert legen, die geringe Zeit, die ihnen bis zum Beginn des Punktkampfes bleibt, möglichst restlos zu Freundschaftsspielen auszunutzen — natürlich mit vollständiger Mannschaft. Anderseits wird natürlich dadurch, daß man von vornherein bei Aufstellung der Mannschaft auf einige der besten Kräfte verzichtet, der Wert der Auswahlspiele mehr oder weniger beeinträchtigt. In gewissem Sinne scheint dies bei der Nordhäuser Begegnung der Fall zu sein, denn wenn es stimmt, daß sich beide Verbände in dieser Beziehung geeinigt haben, so könnte man das nächste Freundschaftsspiel statt Mittel gegen West mit dem gleichen Recht als Provinz Sachsen gegen Hessisch-Hannoverschen Bezirk bezeichnen. Vielleicht wäre es sogar von verbandspolitischer Bedeutung, wenn man es tun würde; denn kein Verband dürfte auf eine Bereicherung seiner Verbandsspielerlufte um eine Niederlage Wert legen. Und ob man sich, wie vor drei Jahren in Kassel, mit einem unentschiedenen Ergebnis in die Ehren des Tages teilt, ist noch immer eine offene Frage...

Glaubt, er ist das mitteldeutsche Uniquum. Wie so oft schon in früheren Kämpfen, findet man den Hallenser Thomas in der Sturmmitte. Mit seinen beiden Nebenleuten Brüderlein und Strumpf sollte er ein recht durchschlagskräftiges Innentrio bilden, in dem besonders der Schönebecker Strumpf die Gelegenheit benutzen darf, sich den aus allen Teilen des mitteldeutschen Verbandsgebietes erschienenen Vertretern der Gau- und Vereine in bestem Lichte zu zeigen. Von den beiden Außenstürmern wird man in erster Linie von Glaubt eine gute Leistung zu erwarten haben. Komps mag noch so gut sein — ein vollwertiger Erfolg für Salomon ist er bestimmt nicht. Schulz, Bünyisch, Adel, die mitteldeutsche Verteidigerreihe, alle drei aus dem Saalegau. Der Mittelläufer Bünyisch ist zweifellos ein außerordentlich talentierter Spieler, mit dem der Spielausschuss bereits gegen Deutschböhmen Ehre eingelegt hat. Unter ihnen ist seine beiden Arbeitsteilung bei der Bewältigung seines schwierigen Arbeitsauftrags, so wird man auch von der Verteiderei eine ganz gute Leistung zu erwarten haben. Denn es wird kaum anzunehmen sein, daß die westdeutsche Mannschaft in ihrer Gesamtkräfte die deutschböhmische Elf wesentlich zu übertriften vermag. Neindorf, Böhm, Schäbe, Mitteldeutschlands Schlussdrei. Böllig umblaut: der Torwächter vom VfB Cisleben. Er kommt zum ersten Male in die VerbandsElf zu repräsentativen Ehren; dennoch wird man Hoffnung haben dürfen, daß seine Verstärkung einem tatsächlich guten Können zugeordnet ist und nicht etwa eine Konzeption an den Aufbauvergangen bedeutet. Denn die aufopfernde Arbeit der beiden Hallenser Verteidiger nicht nichts, wenn der Tormann nicht der Titel im Range des gegen den Feind errichteten leichten Vollmerks ist. Ausgeglichen wird man sagen dürfen, daß die mitteldeutsche Elf nicht allzu stark ist, aber auch nicht gerade schwach. Der Angriff, der bekanntlich die beste Verteidigung ist, ist auf alle Fälle nicht zu unterschätzen. Allerdings hätte man wenigstens hoffen dürfen, daß Dresden und Leipzig mit berücksichtigt worden wären, die doch sicher auch Leute haben, die die Ausbildung einer VerbandsElf rechtfertigen.

Die ersten Verbands Spiele

Brandenburg, Sportgesellschaft 1893 und Guts Muis siegreich — Ring und OG spielen nur unentschieden — SC Pirna schlägt Sporthalle Freiberg 4:3 (!)

Die am gestrigen Sonntag ausgetragenen ersten Punktspiele des Spieljahrs 1927/28 hatten auf allen Plätzen eine recht beträchtliche Zuschauermeute angelockt. Die Treffen verliefen im allgemeinen wie erwartet; nur kommt das Resultat von Ring etwas überraschend, da gegen OG nur unentschieden spielen konnten. Auch die Brandenburger hatten in Meilen nicht leichtes, gelang es ihnen doch nur mit Mühe, den Sieg gegen OG Meilen an sich zu reißen. — In der 1b-Klasse lieferte SG Pirna die Überraschung des Tages, indem es ihnen gelang, die Sporthalle Freiberg glatt zu schlagen. Auch Radebeul konnte gegen Sportplatz glatt gewinnen. — Zu den einzelnen Spielen sei kurz folgendes gesagt:

Brandenburg gegen OG Meilen 4:3 (2:1)

Wie erwartet, mußte in Meilen OG dringend und die ersten Punkte abgeben. Meilen OG warnte sich tapfer und konnte sogar in Führung gehen, mußte jedoch bald danach den Ausgleich gefallen lassen. Nachdem Brandenburg ein meisterliches Tor vorgelegt hatte, ging es in die Pause. Nach Wiederauflauf konnte Meilen zunächst ausgleichen. Beide Mannschaften erzielten dann je ein weiteres Tor. Brandenburg gelang es aber, noch ein vierter Tor zu erzielen, damit Sieg und Punkte sicherstellend. Meilen OG bewies in diesem Treffen abermals, daß mit ihnen in der kommenden Saison bestimmt zu rechnen ist, und sie somit einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben.

Sportgesellschaft 1893 gegen Dresden 4:1 (3:1)

Einen unerwartet glatten Sieg konnten die Jüngerverletzte gestern an der Johann-Georgs-Allee danontragen. Die Neustädter waren wieder einmal gut in Schwung und der Klüppel arbeitete ausschließlich, was den Ausgleich gab. Anders dagegen bei Dresden: hier Angriß verfolgte oftmals vor dem Tore und konnte sich nie so richtig durchsetzen. Jüngste verteidigte wieder einmal prima. Schön nach 25 Minuten stand das Treffen 3:0 für 1893. Nun dachte Jüng an eine höhere Niederlage, als Dresden 1893 ein Tor aufholen konnte. Nach Wiederauflauf wurde jedoch Dresden 1893 bedeutend besser, konnten aber Jüngs nicht mehr erreichen. 1893 dagegen konnte ein weiteres Tor schaffen.

Fußball gegen Sportverein OG 2:2 (2:1)

Die Ober wollten im Neustädter Stadion und ließen den Ringern einen äußerst flotten Kampf. Teilweise ging es ja auch etwas hart zu, das die Herausforderung zweiter Lente zur Folge hatte. Schon vor der Pause häkte allerdings Ring einen Mann wegen Verletzung ein. Fußball ring ging kurz nach Beginn in Führung, jedoch konnte OG den Ausgleich erzielen. Ein weiteres Tor der Neustädter brachte diese bis zur Pause in Führung. Nach Wiederauflauf machte Ring mit neuem und Sportverein OG mit zehn Mann den Kampf aufzulösen. Der Tollwitzer gelang hier der Ausgleich in Form eines Elfmeters-Pallels. Die Tollwitzer zeigten also auch in diesem Treffen ihr Können, wie seinerzeit gegen DSC und werden sicherlich in den weiteren Spielen eine starke Klappe gegen die anderen Vereine bilden.

Guts Muis schlägt VfB 03 10:1 (6:1)

Die Potsdamer scheinen diesesmal die Sache recht ernst zu nehmen, denn die Leutewitzer mühten sich bis zum Ende recht hoch geistig den Platz verlassen. Der Beginn von allerdings wenig verteidigungswillig, denn nach einem Erfolg von Jüng sollte VfB kurz darauf ausgleichen. Nun machte sich aber Guts Muis angenehm bemerkbar und konnte bis zur Pause weitere fünfmal einschenden. Nach Wiederauflauf waren die Potsdamer wieder einmal erfolgreich, während VfB leer ausging. Die restlichen vier Tore fielen erst in den letzten fünfzehn Minuten durch Kiehl, Reichmann (2) und Kreßhauer.

In der 1b-Klasse waren alle Mannschaften beteiligt. Die Überraschung des Tages brachte der Reuting der Klasse, der SG Pirna, deren Mannschaft es gelang, die Freiburger Sportfreunde auf deren Platz einwandfrei mit 4:3 (3:2) zu schlagen. In Freital hatte der SG Freital nicht viel Mühe, über Radebeul mit 5:0 (1:0) zu triumphieren. Auch der Radebeuler Sporthalle konnte über Sportplatz sicher mit 3:0 (1:0) die Oberhand behalten. RiesenSport brachte auf eigenem Platz sicher mit 4:2 Toren über Guts Muis Reichen die Punkte an sich. Der Radebeuler Sporthalle kam komplett in den Vekty der Punkte, da der Gegner OG Einrichtung augenscheinlich enttarnt ist.

Der DSC in Berlin siegreich

DSC schlägt Tennis Borussia 5:0 und gewinnt damit den Preis des Reichspräsidenten

In Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermeute nahm das Jubiläumsturnier von Tennis-Borussia im Berliner Volkstadion mit der Begegnung Tennis-Borussia gegen Heracles seinen Anfang. Die Höländer erzielten nach jeder Richtung und wurden hoch 8:1 (3:1) geschlagen.

Dresdner Sportclub gegen Victoria Berlin 4:2 (1:0)

Das zweite Spiel zwischen Dresdner Sportclub und Victoria Berlin endete mit einem verdienten Sieg der Dresdner von 4:2 (1:0). Victoria häkte den Anfang während der ersten 25 Minuten, ohne etwas Jährlikes zu erreichen. In der 35. Minute lamen die Dresdner durch Hassmann zum ersten Erfolg. Nach dem Wechsel schraubten die Sachsen durch Oberlich (60. Min.), Adler (65. Min.) und Stößel (79. Min.) das Ergebnis auf 4:0. Victoria erzielte leider beiden Tore in der 80. und 87. Minute durch Elfmeter. Der größeren Spielerfahrung der Dresdner waren die jungen Victoria-Spieler nicht gewachsen.

Dresdner Sportclub gegen Tennis Borussia 5:0 (2:0)

Das meiste Interesse des Turniers beanspruchte erwartungsmäßig die Begegnung zwischen dem Dresdner Sportclub und dem Jubiläum, die den Dresdnern einen hohen Sieg von 5:0 brachte. Nach den gezeigten Leistungen müssen die Sachsen als eine der puristischsten deutschen Mannschaften angesehen werden. Das Spiel stand von Anfang an im Reichen der Gäste, die in der 7. Minute durch Gießlich, in der 31. Minute durch Hassmann die beiden ersten Tore erzielten. Nach dem Wechsel setzte Tennis-Borussia weiter ab und muhte die weitere Überlegenheit der Gäste durch drei weitere Tore anmerken. Diese drei Tore schoss in der 54., 45. und 87. Minute Stößel. — Damit gewinnt also der Club erstmals seine dominierende Stellung im deutschen Fußball. Er gewann durch diesen Sieg den Preis des Reichspräsidenten.

Spielvereinigung Fürth süddeutscher Pokalsieger

Etwas unerwartet endete das am Sonntag ausgetragene Endspiel um den süddeutschen Pokal in Stuttgart zwischen dem Fußballverein Frankfurt a. M. und Spielvereinigung Fürth mit dem Sieg der Fürther. Der Kampf wurde äußerst hart durchgeführt, trotzdem hatten die Frankfurter mehr vom Spiel, konnten aber nichts Jährlbares erreichen. Die bessere Technik sicherte den Fürther den Sieg. Mit 3:0 (1:0) verließen schließlich die Fürther den Platz. Gänzliche drei Tore schoss der Fürther Frank.

Hindenburg - Plakettenspiel

des Turnvereins 1846 Kamenz (Spielabteilung)

Wie in früheren Jahren, so wird auch in diesem Jahre am 10. und 11. September in Kamenz auf dem Käferenhofe ein Plakettenspielfest abgehalten. Es werden Wettkämpfe ausgetragen um eine Plakette für Handball, Schlagball und Faustball für Turner und Turnertinnen. Außerdem finden im Rahmen dieses Reichen Turnspiels von Jugend- und Ausbenmannschaften statt. Sämtliche Mannschaften, die sich an diesem Spielfest, das in diesem Jahre in großem Stile, und zwar als Hindenburg-Plakettenspiel fest abhält, beteiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich unverbindlich, bei dem Spielwart Hermann Kohner, Kamenz 1, Sa, Rückstroh 11 (Telefon 39), zu melden.

Die neue Plakettenspiel des Sportklubs 04 Greifal
am Fuße des Windbergs sollte bestimmtlich in diesem Jahre durch eine große Beteiligung unter Beteiligung der Ballspieler und Leichtathleten gewertet werden. Nun hat man sich entschlossen, die Einweihung bis zum nächsten Jahre hinauszuschieben; es wäre wohl möglich gewesen, den Boden bis zum vorgesehenen Termin fertigzustellen, doch hat man bedacht, die neue Plakettenspiel sei den Anforderungen der geplanten großzügigen Weihnachtsfeierungen noch nicht gewachsen. Damit entfällt auch für dieses Jahr der Straßenfestlauf „Luer durch Greifal“.

Vom Büchertisch

Fritz Vöhme, Tanzkunst. Mit 24 Bildtafeln und 2 Schriften. E. Dünthaupt Verlag, Dessau. (In Leinen 3 Mk.)

In einer Reihe von lehrreichen und interessanten Kapiteln spricht Fritz Vöhme, der sich durch seine früheren Arbeiten über Tanzkunst bereits einen Namen gemacht hat, über die augenblickliche Situation, die die Tanzkunst in den Vordergrund des Interesses und den Brennpunkt des Kulturlebens stellt. Er zeigt in groben Zügen die Entwicklung und Wandlungen dieser Kunst in einigen Abschnitten über Magie und Tafel, Volkstanz, Ballett und neuen Tanz. Außer dem grundlegenden Teil enthält das mit interessanten Abbildungen versehene Buch in einer Reihe von Kapiteln Betrachtungen über Radbargiebste und bespricht die Probleme des Tanzdramas, der Pantomime, der Gymnastik, des Varietes, der Bewegungslehre und des Theatertheaters. Das Werk ist die Arbeit eines vorzüglichen und anerkannten Kämers der Materie und schafft Denkers über künstlerisch-schöpferische Fragen.

Weitere Sportnachrichten folgen insofern Wochenausgabe erst morgen

Handball

Im östlichen Handballalger war achtzig wenig Betrieb und die Handballer scheinen sich für die am nächsten Sonntag beginnenden Begegnungen zu schonen. VfB 03 konnte überraschend Guts Muis mit 8:2 schlagen, der Dresdner Sportclub siegte über RiesenSport 3:2. Die Kreittaler weilten in Halle und mihierten sich unentschieden gegen Vorussia Halle trennen. Zu den einzelnen Spielen folgendes:

Guts Muis gegen VfB 03 3:5 (3:1)

Ueberraschend geschlagen mihierten sich hier die Potsdamer, trotzdem sie zur Pause mit 3:1 in Führung lagen. Aber in der zweiten Halbzeit machte sich der Erfolg stark bemerkbar, der stark abfiel und ihnen den sichereren Sieg holte. Die Leutewitzer hatten ein unheimlich schnelles Tempo in den Kampf getragen und konnten nicht nur ausgleichen, sondern sogar mit zwei Toren in Führung gehen. Die Potsdamer unterlagen schließlich den ungünstigen Angriffen der Leutewitzer und mihierten geschlagen das Feld räumen.

Dresdner Sportclub gegen RiesenSport 3:2

Einen verdienten Sieg trug hier die DSC-Mannschaft davon. Heute im Tor fiel wieder besonders auf und ihm vor allem hat DSC den Sieg zu verdanken.

Spielvereinigung Coburg gegen SV Weinböhla 16:1

Auch in ihrem zweiten Spiele mihierten die Weinböhler eine hohe Niederlage klar. Sie konnten während des ganzen Spiels nichts einzufangen und mihierten sich hoch geschlagen besiegen.

Weitere Ergebnisse: Brandenburg Damen gegen Sportclub Damen 1:0 (0:0); DSC 04 Greifal gegen Vorussia Halle komb. 6:6 (2:2); Guts Muis Herren gegen VfB 03 Reserve 11:2; Dresden 4. gegen Brandenburg 2 4:4; Dresden 1. gegen RiesenSport 1. Ab. 14:1

Ein Gedächtnisbrief gegen den „verchwundenen“ General.

Warschau, 12. August

Heute abend hat das Büro des Ministerpräsidenten der Warschauer Presse ein offizielles Communiqué über die Angelegenheit des verschwundenen Generals Jagoroff mitgeteilt. Das Communiqué stellt fest, daß General Jagoroff, welcher im Wilnaer Gefängnis unter der Anklage, dienstliche Missbräuche begangen zu haben, sich, und auf Antrag des Militärsstaatsanwalts bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß gesetzt werden sollte, am Sonnabend von Wilna nach Warschau transportiert wurde. Am selben Tage hatte sich der General beim Kriegsminister zum Rapport zu melden. Der Termin dieses Rapports wurde auf Montag bzw. Dienstag versetzt, was auch dem General mitgeteilt wurde. Am Dienstag, den 9. d. M., hat sich General Jagoroff nicht zum Rapport gemeldet. Er wurde auch weder in seiner Wohnung, wo ihm auf Veranlassung des Staatsanwaltschaft die Anklageschrift überreicht werden sollte, noch anderswo angetroffen. Diese Tatsache bietet der Staatsanwaltschaft ausreichende Gründe für den Verdacht, daß General Jagoroff sich absichtlich der Stellungspflicht entzieht und sich verborgen hält. Mit Rücksicht darauf wurde die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter übergeben und von Amts wegen die Gedächtnisliche Verfolgung des Flüchtigen angeordnet.

Jagoroff war ehemals österreichischer Generalsstabshauptmann und später einer der Hauptorganisatoren der polnischen Legionäre zur Zeit der deutschen Okkupation unter Generalgouverneur Bebel. Von diesen Legionen stellte sich dann ein Teil bekanntlich unter dem Einfluß des Pilsudskis gegen die Zentralmächte, worauf Pilsudski in Warszawa interniert wurde. General Jagoroff trat gegen Pilsudski auf und blieb danach mit den restlichen polnischen Truppen des Mittelmächten treu. Dieses damalige Verhalten Jagoroffs bildete später eine der Hauptursachen für die zahlreichen Angriffe aus dem Lager Pilsudskis gegen die Person des Generals. Im Jahre 1917 wurde Jagoroff wieder der österreichischen Armee zugewiesen, von wo er dann im darauffolgenden Jahre mit dem

wegen seiner Legionen zu desertieren versuchte, um im Verein mit den von General Haller geführten Legionen über Russland zur Armee der Entente zu gelangen. Der Versuch mißlang. Jagoroff wurde gefangen und mit seinen Legionären im bekannten großen Prozeß von Marmaros Siegel zum Tode verurteilt, aber von Kaiser Karl begnadigt.

In der polnischen Armee wurde Jagoroff dann bald General und zeigte sich in den Kämpfen mit den Polen ebenso wie er mehrmals aus. Als vierzigjähriger Mann erlernte er noch das Fliegen und wurde Oberbefehlshaber des polnischen Flugkorps. In den Tagen der Währungsreform des Vorjahrs stand er auf der Seite der regierungstreuen Truppen und soll angeblich Fliegbomben auf Warschau abgeworfen haben. Nach dem Umsturz wurde er gefangen genommen und nach dem Glücksfall in Antakal bei Wilna gebracht. Pilsudski unter dem Vorwand, daß der General mit französischen Fliegzeuglieferanten den Kontakt schädigende Lieferungen abgeschlossen habe, 15 Monate lang in strengem Gewahrsam, öffentlich war dies jedoch nur ein Vorwand, um General Jagoroff, der als überzeugter Pilsudski-Gegner und tollkühner und unternommender Mann bekannt ist, unfähig zu machen. Es wurde übrigens dem General niemals die Anklageschrift überreicht. Vor einer Woche erschienen nun plötzlich zwei Offiziere im Wilnaer Gefängnis und teilten dem General ohne nähere Angaben mit, daß er im Auftrage Marshall Pilsudski sofort auf freien Fuß gesetzt werden solle, und sich unverzüglich bei diesem in Warschau zu melden habe. Zur Begleitung eines Offiziers reiste hierauf Jagoroff am nächsten Tage nach Warschau. Am Warschauer Bahnhof verabschiedete sich General Jagoroff von seinem Begleiter unter der Angabe, er wolle ein Bad nehmen. Seit dieser Stunde ist der General auf bisher unausgeklärte Weise verschwunden, und es war bisher nicht möglich, irgend eine sichere Nachricht über sein Verbleiben zu erhalten.

Betrüfflicherweise ist die polnische Presse über dieses rätselhafte Verschwinden des Generals gewaltig erregt und ergibt sich in den abenteuerlichsten Vermutungen, die durch den bekannten waghalsigen und gewohntem Charakter des Generals die sensationsfreudigste Füllung und weitgehendsten Spielraum erhalten. Während die Pilsudskirene Presse glaubt, daß General Jagoroff anscheinend doch die Anklage wegen unrechter

Verurteilungen zu rächen und sich deshalb möglicherweise ins Ausland begeben habe, schreiben andere Blätter, daß der General als höchster Gegner des Marshalls und seines Regimes die gegenwärtige Regierung nicht anerkenne, es aber vor allem unter seiner Würde halte, gemäß dem Befehl Pilsudski sich beim Marshall zum Rapport zu melden, und sich deshalb „Pläne schmiedend“ im Verborgenen halte. „Gloss Peacock“ will hervor aus sicherer Quelle erfahren haben, daß sich der „olle“ General wieder heimlich nach Wilna zurückgegeben habe. Bekanntlich hält sich aber gegenwärtig Pilsudski in Tschiflik, einem kleinen Bade in der Umgebung Wilnas auf. Das Blatt überläßt mit dem letzten Hinweis auf die unberuhbare und extreme Veranlagung des Generals der sensationswütenden Phantasie des Lesers weiteren Spielraum.

Auspeitung in der Seidenindustrie.

Krefeld, 13. August.

Wie wir erfahren, hat der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie wegen des belasteten Streitfalls heute vormittag sämtlichen Arbeitern in den Betrieben der Seidenindustrie in seinem Verbandsbereich gefündigt. Von dieser erweiterten Auspeitung, die heute abend in Kraft tritt, werden rund 4000 Arbeiter betroffen, so daß sich die Gesamtzahl der ausgepepten Arbeitnehmer auf rund 8000 stellt.

Gegen den Monte Mussolini.

Paris, 13. August. (E.P.)

Die von den italienischen Soldaten vorgenommene Uniaufz des Mont Blanc in Monte Mussolini hat in Frankreich wenig Gegenliebe gefunden, und wird noch ein komisches Nachspiel haben. Wie aus Lyon gemeldet wird, ist eine von einer patriotischen Gruppe finanzierte Führermannschaft aufgebrochen, um den Mont Blanc zu bestiegen, dort die französische Flagge zu hissen und dadurch die Italiener daran zu erinnern, daß der Berggipfel auf französischem Boden liegt.

Dienstvorsitz für den politischen Zell: Dr. Gerhard Döschke, Dresden. Reg. den Kathol. Zell und das Jugendheim: Dr. Max Rommel, Dresden. Ihr Angeligen: Kurt Seng, Dresden.

Refa=Gerien=Zage

—.50, 1.—, 2.—, 3.—, 5.—

Täglich 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr

Bließsch=Marko=Orchester

Residenz-Kaufhaus, Dresden

Hauspersonal

bestellt man am besten bei den Fachabteilungen des
Dresdner Arbeitsnachweises

Altstadt: Johannesstraße 18, geöffnet von 8—6 Uhr
Neustadt: Bautzner Straße 11, " 9—5 " neu
Süd- und Schweizer- Münchner Straße 21, " 9—5 " eröffnet
viertel:
Johannstadt: Blasewitzer Straße 29, " 9—5 "

Aufträge erbitten wir mündlich, schriftlich oder telefonisch unter
Anruf: 25881 und 24831

Sarrasani - Gebäude

Täglich 8,15 Uhr abends:

Länder-Ringkampf

17. Tag

Heute Montag, den 15. August 1927 ringen:
Ratko Petrowitsch als Eisenkönig

Mittelgewicht:
Voigt — Kley; Chevalier — Brückner
Botscheidungskampf:
Stoll — Buchheim; Schneider — Grüneisen
Schwergewicht:
Schwarz — Bahn-Samson; Jaago — Oebhardt
Entscheidungskampf: Ahrens — Löwe



Kohlen — Koks
Briketts

Gutgehende Fremden-Pension

mit Restauration in Ostseebad Lohme b. Stubbenkammer, Insel Rügen, krankheitshalber sofort preiswert zu verkaufen. — 17 Zimmer mit Balkon und Veranden, Wasserl. u. Wasser-Kl., elektr. Licht, großer Obst- und Gemüsegarten, terrassenartige Anlagen direkt an See und Wald gelegen. — Günstige Kaufbedingungen — 10000 Mk. Anzahlung. — Geeignet als Erholungsheim für Vereinigungen. — Vermieter verboten.

Karl Trost.

**8 Telefon 54380 Straßenb. 5, 7, 14.
Uhr Tymians Thalia - Theater**
Die große Einakter-Schlager-Revue
in 4 Bildern
Dresden, du lachst von 8-11

Womit erfreut Du heute die liebe Himmelskönigin?

Kaufe ihr zu Ehren ein **armes Heidentinkle** los; Maria, die „Mutter der Gnaden“, wird es Dir reichlich lohnen.

Zum Kauf eines Heidentinkles sind **Mk. 21,—** erforderlich. Auch kleinere Gaben werden dankbar entgegengenommen. — Östliche Sendungen bitte zu richten an: Generalprokurator der Rosenkreuzmission der Deutschen Dominikaner in China-Fukien, Yencha i. Oldbg. Postscheck: Hannover 52 708.

Diaspora-Caritas

Brave opferfreudige Jungfrauen von 18—30 Jahren, die aus Liebe zu Gott in der Heimat-Diözese ihr Leben der Familienpflege, sowie der Sorge für arme Kinderlein und gefährdeten Mädchen weihen wollen, erfahren näheres durch

Nazareth-Schwestern v. hl. Gr.

Goppeln bei Dresden.

Katholischer Bürgerverein
Dresden

Mittwoch, den 17. August
Wanderabend

nach Neukirch „Drachenschänke“ (neb. Lirk. Bub an der Elbe). Dresden ab 8 Uhr. Rege Beteiligung erhofft

Der Vorstand.

Hausmädchen

ordentlich und stellig, nicht unter 20 Jahren, bei 45 Wk. Lohn und guter Behandlung zum 1. September gefügt. Off. mit Zeugnisschriften an **H. Skrobaneck, Karan-Hall, Annaberg**.

zu senden.

Leidenschaft-Theater

Heute und folgende Tage

Ich hab' mein Herz in

Heidelberg verloren (1/8)

Central-Theater

Heute und folgende Tage

8 Uhr:

Das Varieté-Phänomen

Enrico Rastelli

zeigt das grandiose Varieté-

Programm der Attraktionen

Ende 11 Uhr

Chorus-Theater

Heute und folgende Tage

Dresden, du lachst von 8-11